Heft 06 | Juni 2026

IHK

magazin

Osnabrück
Emsland
Grafschaft Bentheim

Im Fokus: Bürokratie-abbau – jetzt!

Im Titelinterview:
Maike Tallen,
Tallen Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB, Meppen
Seite 14

Erstes Handelsforum:
Mutmacher stellten ihre innovativen Konzepte vor
Seite 20

Klimaneutrale Industrie:
Net Zero Valley Nordwest ging an den Start
Seite 30

„Weniger Bürokratie bedeutet mehr Freiraum“

Maike Tallen,
Fachanwältin und Notarin

H 4803

Mobile Raumlösungen für jeden Einsatz

ELA Container GmbH
Zeppelinstraße 19–21
49733 Haren (Ems)
Tel. +49 5932 506-0
info@container.de

Seit über 50 Jahren ist ELA Container der Spezialist für hochwertige, mobile Raumlösungen. Ob als Büro, Kindergarten, Bankfiliale, Baustelleneinrichtung, Arztpraxis, Schule oder Wohnraum: ELA Container sind sofort einsetzbar.

Vorteile

- Angenehmes Raumklima mit Wohlfühl-Atmosphäre
- Funktional, modern und pflegeleicht
- 4-fach stapelbar
- Passendes Mobiliar und Zubehör verfügbar
- Schnelle Lieferung

Mehr Informationen und Fachberatersuche:
www.container.de

ela[container]

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit vielen Jahren steht der Bürokratieabbau ganz oben auf der politischen Prioritätenliste unserer IHK. Jahr für Jahr haben wir Übersichten mit Gesetzen und Vorschriften erstellt, die aus Sicht der Wirtschaft überflüssig sind oder, schlimmer noch, die Wirtschaft behindern. Passiert ist bei diesem Thema dennoch nur wenig. Im Gegenteil: Die Unternehmen melden eher einen Bürokratieaufbau als einen Bürokratieabbau. Ihre Blicke richten sich dabei in der Regel nach Brüssel und Berlin.

Dabei sollte „Bürokratie“ doch eigentlich Verlässlichkeit schaffen. Sie sollte wirtschaftlichem Handeln einen verlässlichen Rahmen geben und auf diese Weise das Wachstum fördern. In der Praxis ist häufig das Gegenteil eingetreten: Bürokratie bremst die Unternehmen, bremst das Wachstum aus. Die Prozesse des Staates sind in der Regel viel zu kompliziert, selten digital und damit viel zu langsam. Unternehmen müssen zugleich immer neue Vorschriften erfüllen und deren Einhaltung aufwändig dokumentieren. Das alles kostet Zeit und Geld.

Dass sich etwas ändern muss, ist also klar. Erneut hat die Politik deshalb Entlastungen versprochen, und dies auf allen Ebenen: in der EU, auf der Bundesebene und im Land. Wir schauen in unserem Schwerpunkt ab S. 10 deshalb einmal kritisch hin, was sich in den vergangenen zwölf Monaten – also seit Antritt der neuen Bundesregierung – tatsächlich getan hat. Denn: Freundliche Worte reichen nicht mehr. Allein die Taten zählen.

In unserem Titelinterview ab S. 14 schildert Maike Tallen, Notarin und Fachanwältin für Insolvenz- und Sanierungsrecht sowie für Arbeitsrecht, welchen ungünstigen Einfluss bürokratische Regelungen auf die regelmäßig prekäre Situation ihrer Mandantinnen und Mandanten haben.

Auf S. 17 benennen wir dann die „größten Brocken“ im Bereich Bürokratieabbau, also die Themen, die die wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der Unternehmen am stärksten blockieren. Diese Prioritäten dann vordringlich abzuarbeiten, ist die Aufgabe der gewählten Politiker.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihr Marco Graf

Marco Graf | IHK-Hauptgeschäftsführer

Im Dialog ...

Im Dialog zu bleiben, liegt uns am Herzen. Geben Sie uns gern ein Feedback unter dem QR-Code oder der E-Mail: editorial@osnabrueck.ihk.de

Nutzen Sie auch unsere Social Media Kanäle, um informiert zu bleiben und zum weiteren Dialog.

In dieser Ausgabe

AKTUELLES

03 **Editorial** von IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf

06 **Kurz gesagt**

08 **Persönlichkeiten**

IM FOKUS

BÜROKRATIEABBAU – JETZT!

10 **So siehts aus:** Hat sich etwas verändert ein Jahr nach der IHK-Bürokratieumfrage?

13 **Nachgefragt:** Bernd Seifert, Sprecher Recht und Bürokratieabbau bei der IHK Niedersachsen (IHKN)

14 **Im Interview:** Maike Tallen, Fachanwältin für Insolvenz- und Sanierungsrecht, Meppen

17 **Handlungsbedarf:** Ergebnisse der IHK-Bürokratieumfrage

UNSERE IHK

18 **Kurz gesagt:** Unsere IHK-Highlights

20 **Erster Handelsforum:** Experten gaben Einblick in Ist-Zustand und Potenziale

21 **Systec:** Ist IHK-Top-Ausbildungsbetrieb

22 **Ehrenamt:** Das sind die Themen der drei IHK-Regionalausschüsse

23 **Digital:** IHK-Bildungsportal reduziert bürokratischen Aufwand

24 **Bildungspreis:** Ehrung in Berlin

24 **Insolvenzen:** Deutliche Zunahme

REGION HOCH 3

28 **Drei Regionen, drei Fotos**

Anzeige

Gußmann Unternehmensgruppe

- Risikomanagement
- Versicherungsmakler
- Vorsorge

www.gussmann-vm.de

Anzeige

Aus unseren Regionen

EMSLAND

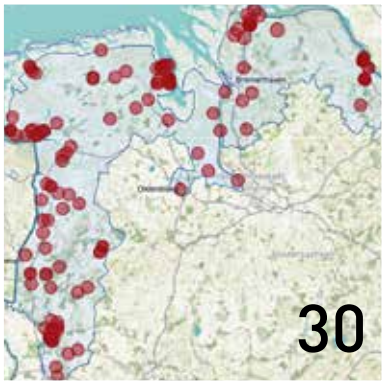
30 **Net Zero Valley der EU:** Neue Klimakraft für den Nordwesten

31 **Wirtschaftsjunioren:** Spende an die Hospiz-Hilfe Meppen e. V.

31 **L 57:** Straßenzustand ist nicht mehr akzeptabel

32 **Bauberufe:** Was sich ab Sommer ändern wird

33 **Baustoff-Recycling:** Norbert van der Ahe erweitert Betrieb



UNSERE TIPPS

26 **Neues aus Brüssel, Berlin und Hannover**

27 **Rechtstipp**

41 **Weiterbildung**

42 **Verlagsveröffentlichung**
Transport / Logistik / Lager / Verpackung

46 **Buch & Kultur | Vorschau | Impressum**

GRAFSCHAFT BENTHEIM

38 **Nachhaltigkeit:** Wie die ROFA Bekleidungswerk GmbH & Co. KG sie umsetzt

39 **Guten Abend Gesundheit:** Befasste sich mit Präventionsarbeit

40 **Bahnverbindung:** In Veldhausen entsteht nächster Halt für Regiopa-Express

OSNABRÜCK

34 **125 Jahre:** Stürenberg Fahrzeugbau feiert Jubiläum

35 **Wirtschaft trifft Wissenschaft:** Veranstaltung befasste sich mit Potenzialen und Herausforderungen von Kunststoffen

36 **Quakenbrück:** IHK-Cityrundgang mit dem Schwerpunkt Baustellenmanagement

37 **KI in der Unternehmenskommunikation:** Nachgefragt bei Andree Josef

Anzeige

- **Bauleitplanung**
- **Schlüsselfertiger Bau von Einzelhandels- und Gewerbeobjekten**
- **Projektsteuerung**
- **Facility Management**

projektinvest W

Projektinvest Wippermann GmbH
Zum Eistruper Feld 34
49143 Bissendorf
Tel: (0 54 02) 6 09 56-30
Fax: (0 54 02) 6 09 56-59
www.projektinvest-w.de

Am Rande notiert

Patente: Die Hochschulen in den ostdeutschen Bundesländern melden pro 1 000 Studierende 3,9 Patente an – doppelt so viele wie in Westdeutschland (1,8). Besonders innovativ sind Sachsens Hochschulen (5,4 Patenten pro 1 000 Studenten), gefolgt von Thüringens Hochschulen mit 4,7. Die wenigsten Patente stammen von Hochschulen in Berlin und NRW mit je einem Patent pro 1 000 Studierende. Der Bundesdurchschnitt liegt bei zwei. (IW Köln)

Bankkunden: Regionale Kreditinstitute könnten laut einer PwC-Analyse bis 2045 rund 12 % ihrer Kundenbasis verlieren. In den vergangenen zehn Jahren profitierten alle Bankengruppen vom Bevölkerungswachstum, wenn auch unterschiedlich stark: Privatbanken hatten ein Marktwachstum von 7,7 %, Volksbanken von 4,2 % und Sparkassen von 3,0 %. Die Analyse zeigt, dass sich dies ändert und der Markt um 0,7 % schrumpft. Besonders betroffen sind die Regionale Banken, für die sich ein durchschnittliches demografisches Marktwachstum von minus 2,6 % ergibt. Privatbanken weisen weiter ein positives Wachstumspotenzial von 4,5 % auf.

Homeoffice: Die Bertelsmann Stiftung hat 79 000 Stellenanzeigen ausgewertet. Demnach liegt die Homeoffice-Quote bei konstant 20 %. Im Nachteil sind Frauen, deren Jobs oft vom direkten Kontakt mit Menschen geprägt sind. Im Ranking steht mit der Steuerberatungsfachkraft erst auf Platz 14 ein frauendominierter Beruf. Und: Arbeitgeber bieten für 13 % der frauendominierten Berufe Homeoffice an (männerdominiert: 22 %). Auch bleibt das Homeoffice eine Domäne höher qualifizierter Arbeitnehmer. 35 % der Akademiker dürfen im Homeoffice arbeiten, 30 % der Beschäftigten mit Master-/Bachelor-Abschluss und nur 4 % der Arbeitnehmer auf Helfer-Niveau.

Ihr IHK-magazin im Netz!

Sie finden die aktuellen Magazine bequem unter der folgenden URL oder nutzen Sie einfach den QR-Code!
↗ www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 6267882)

... beträgt der Anteil Deutschlands an den globalen FuE-Ausgaben

Innovationskraft verliert an Dynamik

Sowohl auf der Inputseite der Innovation, den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE), als auch beim Innovationsoutput, den Patenten, verlieren deutsche Unternehmen im internationalen Vergleich an Bedeutung. Das zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung. So ist der deutsche Anteil an den weltweiten FuE-Ausgaben zwischen 2008 und 2021 um drei Prozentpunkte zurückgegangen. Lag Deutschland 2008 mit einem Anteil an der globalen FuE von 8,5 % noch weltweit auf Platz 4, belegte es 2021 mit 5,6 % noch Platz 6. Bei den angemeldeten Patenten sank der deutsche Anteil zwischen 2000 und 2022 um 7 Prozentpunkte von 21,9 % auf 15 %. Seit 2018 muss Deutschland sogar einen absoluten Rückgang der am Forschungsstandort Deutschland hervorgebrachten Patente verzeichnen. Dies lässt sich vor allem auf eine abnehmende Dynamik in der Automobil-, Elektro- und Chemieindustrie zurückführen. Die relativen Verluste Deutschlands sind nicht allein in Aufholeffekten von Schwellenländern begründet. Andere Industrienationen haben ihre Patentanmeldungen deutlich stärker gesteigert als Deutschland mit im Schnitt 0,4 % pro Jahr: Etwa die USA mit 1,6 % pro Jahr, die Schweiz mit 1,8 % pro Jahr und Österreich mit 3 % pro Jahr. Das Innovationsgeschehen in Deutschland wird maßgeblich durch Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes bestimmt (Industrieanteil bei Patentanmeldungen 83 %, bei FuE-Ausgaben 87 %). Unter den Industriebranchen kann jedoch einzig der Maschinenbau seine relativen Verluste begrenzen.

Unser IHK-Tipp:
Informieren Sie sich hier über die News der DIHK

Wirtschaft braucht Medienvielfalt

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) warnt vor einer schleichenden Schwächung der Informations- und Medienvielfalt in Deutschland. Zunehmende digitale Abhängigkeiten und bürokratische Hürden erschwerten es Medien- und Kreativunternehmen, wirtschaftlich tragfähig zu arbeiten. Dabei sei Medienvielfalt ein zentraler Standortfaktor. Das DIHK-Präsidium hat dazu ein Positionspapier beschlossen. Es beschreibt u. a. den Rückzug lokaler Medien: In fast jedem zweiten Landkreis gibt es nur noch ein einziges unabhängiges Presseorgan. Wenn sich dieser Trend fortsetze, gingen wichtige Impulse für regionale Wirtschaftsdynamik verloren – von Standortmarketing über Fachkräftesuche bis hin zur politischen Teilhabe. Doch wo lokale Medien fehlen, wächst die Informationslücke und mit ihr das Risiko wirtschaftlicher und regionalpolitischer Fehlentscheidungen.

„Das betrifft vor allem mittelständische Unternehmen, die stark regional verwurzelt sind“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian. Die Kultur- und Kreativwirtschaft, zu der die Medienbranche zählt, trägt mit mehr als 120 Mrd. Euro gut 3 % zur Bruttowertschöpfung Deutschlands bei. Sie zählt damit zu den wirtschaftlich bedeutenden Zukunftsbranchen, vom Medienhaus über Softwareentwicklung bis zur Filmproduktion.

↗ Mehr Infos: https://l1nq.com/ccjzo77

Konsum und Politik vermischen sich

Rund 21 % der Verbraucher in Deutschland haben zuletzt bewusst auf den Kauf bestimmter Produkte verzichtet, weil sie nicht in eine politische Schublade gesteckt werden möchten. Das zeigt eine Studie des Nürnberg Instituts für Marktentscheidungen (NIM). Zu den Produkten gehören konkret etwa E-Autos und vegane Lebensmittel. Fast 50 % finden, dass Stromer, vegane Wurst, pflanzliche Milch und auch Lebensmittel in Bioqualität vor allem gekauft werden, um damit eine politische Botschaft zu senden. Im Gegensatz dazu werden Produkte, die seit Langem auf breiter Basis erhältlich sind, nur von sehr Wenigen als politisch wahrgenommen: etwa Verbrenner-Autos, Wurst aus Fleisch oder Kuhmilch. Besonders ausgeprägt ist das Verhalten bei Jüngeren und wertorientierten Shoppern, bei Personen also, die grundsätzlich stärker auf soziale und ökologische Kriterien achten. Aber auch 25 % der Menschen, die sich politisch eher konservativ einordnen, haben in jüngster Zeit Käufe vermieden, um nicht als politisch positioniert zu gelten. Insgesamt steht die Mehrheit der Befragten einer Politisierung des Konsums kritisch gegenüber (59 %). Nur eine Minderheit begrüßt es, wenn Unternehmen sich aktiv zu politischen oder gesellschaftlichen Themen äußern.

Lehrer vermissen KI-Regelungen

Die große Mehrzahl der Lehrkräfte in Deutschland hat sich bislang kaum oder überhaupt nicht mit den Regelungen auseinandergesetzt, die für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) an Schule gelten. Das zeigt eine repräsentative Forsa-Umfrage unter rund 1 000 Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Deutsche Telekom Stiftung. 88 % der Befragten geben an, sich bislang weniger intensiv bis gar nicht (jeweils 44 %) mit KI-Regelungen beschäftigt zu haben. 78 % begründen dies damit, dass es zusätzlich zu ihren regulären Aufgaben nicht zu leisten sei. 50 % empfinden das Thema als zu komplex. Insgesamt wünschen sich 87 % verständliche und gut umsetzbare KI-Regelwerke für ihren Schulalltag.

↗ Mehr Infos: https://sl1nk.com/cb9uted

Anzeige

Wir halten,
was wir bauen

Für uns beginnt jedes Projekt mit einem Gespräch
und dem Verständnis für Ziele, Verantwortung
und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Wir planen, koordinieren und realisieren bis zur Schlüsselübergabe.

BÜHRER+
WEHLING

Wachsend
Jan Stolmeijer

Die Bockmeyer Zaun & Tor Systeme GmbH & Co. KG aus Lingen hat Jan Stolmeijer (Foto, r.) als Teilhaber mit in die Geschäftsführung geholt. Der 25-Jährige hat als Verkaufsleiter für Bockmeyer gearbeitet und maßgeblich den eCommerce vorangebracht. „Wir reagieren damit auf das starke Wachstum im digitalen Vertrieb und die steigende Nachfrage nach anspruchsvollen Zaunlösungen“, so Geschäftsführer Thomas Bockmeyer (l.). Aktuell beschäftigte sich das Familienunternehmen mit den gesetzlichen Regelungen zum Schutz kritischer Infrastrukturen wie Krankenhäuser, Häfen oder Rechenzentren. Hier gehe es um die „physische Hardware“ - vom Hochsicherheitszaun über Drehkreuze und Schrankensysteme. Eines der ersten Großprojekte war die Sicherung einer Munitionsdeponie. Ein siebenstelliger Auftrag, den Jan Stolmeijer projektierte. Kernkompetenz, so heißt es, bleibe aber das stationäre Fachgeschäft. Das Unternehmen beschäftigt aktuell knapp 50 Mitarbeitende.

Foto: © hans einspanier / fotogen-lingen

Geschäftsführend
Jan Astrup

Bei der Klasmann-Deilmann GmbH aus Geeste gab Moritz Böcking nach 15 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit den Staffelstab der Geschäftsführung an Jan Astrup weiter, der seit 2021/2022 als Chief Operating Officer für das Unternehmen tätig war. Astrup verfügt über einen langjährigen Hintergrund in Rohstoffen, Produktion, Prozessoptimierung und Digitalisierung. Die Berufung gründet auf der zunehmenden Bedeutung technischer Bereiche für die Substratbranche, die mit ihm jetzt auch in der obersten Managementebene verankert sind.

Nachfolgend
Moritz Gallenkamp

Einen Wechsel gab es jetzt im Vorstand der Bürgerstiftung Osnabrück. Zum neuen Vorstandsvorsitzenden wurde im Mai der Rechtsanwalt und Notar Moritz Gallenkamp gewählt. Er folgt auf Ulrike Burghardt. Eine weitere Neuerung gab es im Stiftungsrat, in dem jetzt Thomas Veen den Vorsitz hat. Er folgt auf Gerd-Christian Titgemeyer, der das Amt neun Jahre lang bekleidete. Die Bürgerstiftung wurde im Dezember 2000 gegründet. Allein im vergangenen Jahr unterstützte die Bürgerstiftung Osnabrück mit über 500 000 Euro knapp 20 Projekte.

Strategisch
Prof. Dr. Ninette Florschütz

Am Campus Lingen übernahm Prof. Dr. Ninette Florschütz am Institut für Kommunikationsmanagement die Professur für Strategische Kommunikation. Sie folgt auf Prof. Dr. Reinhold Fuhrberg. Florschütz promovierte an der Universität Erfurt zur strategischen Kommunikation im Mittelstand. Seit 2018 war sie an der TU Ilmenau tätig und leitete die Modellfabrik Vernetzung des Mittelstand-Digital Zentrums. Ergänzend bringt sie Erfahrung aus Kommunikationsberatung, Agentur- und Unternehmenskommunikation mit.

Gußmann
Unternehmensgruppe

Internationale Absicherung...

...wherever you are!

- Über 200 Partner
- »best local standard«
- Compliance

Seit Jahrzehnten betreut Gußmann seine Mandanten auch international auf allen Kontinenten.
Erfahrung zahlt sich aus.

Mercatorstraße 13 • 49080 Osnabrück • (fon) 0541-4040-0 • (fax) 0541-4040-100 • www.gussmann-vm.de • info@gussmann-vm.de

Vorsitzend
Gero Schulze Isfort

Gero Schulze Isfort, Geschäftsführer der Bernard Krone Beteiligungs GmbH aus Spelle, wurde jetzt zum Vorstandsvorsitzenden der NiedersachsenMetall Bezirksgruppe Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim gewählt. Die Bezirksgruppe vertritt die Interessen von 35 Unternehmen mit rund 15 500 Mitarbeitenden aus dem Maschinen- und Anlagenbau sowie der Landtechnik, der Automobilindustrie und der Elektrotechnik.
Gero Schulze Isfort ist auch Mitglied im Fachausschuss Mobilität und Infrastruktur unserer IHK.

Berufen
Prof. Dr. habil. Janis Brinkmann

Die Hochschule Osnabrück hat Prof. Dr. habil. Janis Brinkmann auf die Professur für Digitale und Interaktive Medien berufen. Der Kommunikationswissenschaftler verstärkt damit Lehre und Forschung im Bereich Digitaler Journalismus und Medienethik in den Studiengängen des Instituts für Kommunikationsmanagement am Campus Lingen. Vor seinem Wechsel hatte er seit 2017 die Professur für Publizistik in der digitalen Informationswirtschaft an der Hochschule Mittweida inne. Er ist ausgebildeter Redakteur und Fachbuchautor.

Ausgezeichnet
Franziska Nast

Franziska Nast erhielt den Kunstpreis der Stadt Nordhorn 2025, der im Mai 2026 verliehen wurde und mit 4 500 Euro dotiert ist. Er umfasst auch eine Ausstellung in der Städtischen Galerie Nordhorn (bis 2. 8.). Die Jury aus Vertretern der Stadt und des Förderkreises der Städtischen Galerie überzeugte, dass Nast verschiedene Medien wie Zeichnung, Design und vor allem Sprache zu einem „in der gesellschaftlichen Alltagskultur wurzelnden Oeuvre verbindet“. Nast (geb. 1982) stammt aus Halle (Saale) und studierte Bildende Kunst an der HBK Braunschweig.

Bürokratie – erkannt, doch nicht gebannt

Zwar sind vielfach digitale Dokumente an die Stelle von Aktenmappen getreten. Am Grundsatzproblem überbordender Bürokratie ändert dies jedoch wenig.

von Robert Alferink und Karen Barbrock, IHK

Es gibt Themen, bei denen sich Unternehmer unabhängig von Branche oder Unternehmensgröße sofort einig sind: Unnötige Bürokratie gehört abgeschafft. Unsere IHK setzt sich mit Kraft dafür ein. Nach unserer IHK-Bürokratieumfrage im Vorjahr ziehen wir jetzt eine Zwischenbilanz.

Ob Einzelhandel, Industrieunternehmen oder digitaler Dienstleister – der Aufwand für Nachweise, Dokumentationen und Verwaltungsverfahren wächst seit Jahren schneller als die eigentliche Wertschöpfung. Die Folge: Zeit, Personal und Investitionskraft werden gebunden. Dabei bräuchte die Wirtschaft gerade jetzt mehr Freiräume für Innovation und die wichtigen Dinge. Wie Geld zu verdienen, zum Beispiel.

Die Ergebnisse der Bürokratieumfrage unserer IHK 2025 zeigen eindrucksvoll, wie groß der Druck inzwischen geworden ist. Fast alle der befragten Unternehmen bewerten die Vielzahl an Nachweis- und Dokumentationspflichten als „sehr wichtiges" Problem. Dabei kritisieren sie sowohl den Umfang von Antragsunterlagen, die langen Verfahrensdauern als auch fehlende digitale Schnittstellen, kommunale und föderale Regelungen sowie immer neue Berichtspflichten. Tobias Schonebeck, Geschäftsführer der Carl Schäffer GmbH & Co. KG, berichtete schon im vergangenen Jahr in unserem Magazin, dass Aufwand und Mehrwert vieler bürokratischer Regelungen völlig in Schieflage seien.

Überbordende Bürokratie

Die Erkenntnis, dass die überbordende Bürokratie ein Problem ist, ist inzwischen auch in der Politik angekommen. Auf allen politischen Ebenen wird das Thema diskutiert. Eines der Versprechen der neuen Bundesregierung war und ist eine umfassende Staatsmodernisierung. Hierzu wurde eigens ein Ministerium gegründet.

Der Blick vieler Unternehmen auf die Bundespolitik fällt zurückhaltend aus. Zwar werden einzelne Maßnahmen wie das sogenannte Once-Only-Prinzip – Daten sollen nur noch einmal an Behörden übermittelt werden – grundsätzlich positiv bewertet. Viele halten diesen Ansatz für sehr wirksam. Auch das Prinzip „one in - one out", wonach neue Belastungen durch den Abbau bestehender Vorschriften kompensiert werden sollen, stößt auf Zustimmung.

Doch zwischen politischen Ankündigungen und betrieblicher Realität klafft weiterhin eine große Lücke. Umgesetzt ist bisher noch nichts davon. Und viele Unternehmer beklagen, dass gleichzeitig immer neue Berichtspflichten, Datenschutzvorgaben und europäische Regulierungen hinzukommen.

Besonders aufmerksam beobachten die Unternehmen daher das neu geschaffene Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung unter Leitung des früheren Chefs der Media-Saturn-Holding, Karsten Wildberger. Die Erwartungen an das neue Haus waren hoch – schließlich sollte es Verwaltung modernisieren und Prozesse beschleunigen. Bislang überwiegt in der Wirtschaft jedoch Skepsis. Erst greifbare Ergebnisse werden dies wohl ändern.

„Zwar digital, aber nicht einfacher"

„Im industriellen Anlagenbau erleben wir bislang keine spürbare Entlastung bei Bürokratie- und Dokumentationspflichten", sagt Hanna Sandmann, Geschäftsführerin der Purplan GmbH aus Wallenhorst. „Viele Prozesse werden zwar digitaler, jedoch nicht automatisch einfacher oder schneller. Insbesondere bei Genehmigungen, Nachweisen und Berichtspflichten bleibt der Aufwand weiterhin hoch. Für den Mittelstand wäre es vor allem wichtig, Verfahren praxisnäher und effizienter zu gestalten."

Auch auf Landesebene gibt es bisher nur Ankündigungen. Zuletzt sicherte Ministerpräsident Olaf Lies der regionalen Wirtschaft auf dem IHK-Neujahrs-

>>

Foto: adobe stock/brunsting.nl

empfang 2026 zu, dass alle Berichts- und Dokumentationspflichten im Land auf den Prüfstand kommen. Was nicht zwingend durch Bundes- oder EU-Vorgabe notwendig sei, werde abgeschafft. Inzwischen ist genau dieses Vorhaben durch das Landeskabinett gegangen. Die Ministerien tragen nun alle Regelungen, die unter die Abschaffung fallen könnten, zusammen. Ausgang offen.

Ein solcher Befreiungsschlag wäre aber dringend nötig. Denn besonders belastend sind nach Ansicht vieler Unternehmen nicht einzelne Regelungen, sondern die Summe der Anforderungen. Jede Behörde verlange andere Nachweise, oft sogar dieselben Informationen mehrfach. Das kostet die Unternehmen enorme Ressourcen.

Bitte weniger Berichtspflichten!

Besonders häufig fordern die Betriebe deshalb einfachere Verfahren und weniger Berichtspflichten. Fast alle Befragten einer IHK-Umfrage aus dem vergangenen Herbst sprechen sich dafür aus, Nachweis- und Dokumentationspflichten stärker durch Selbsterklärungen zu ersetzen. Und 69 % sehen in einer konsequenten Digitalisierung von Verwaltungsprozessen einen zentralen Hebel für Entlastung.

Dass Digitalisierung tatsächlich helfen kann, zeigt sich bereits in einzelnen Bereichen. In Niedersachsen gibt es inzwischen durchaus positive Ansätze. Die Landesregierung hat mit Praxischecks, digitalen Verwaltungsprojekten und dem Austausch mit Wirtschaftsverbänden erste Schritte eingeleitet, um Verfahren mittelstandsfreundlicher zu gestalten. Auch die Arbeit der niedersächsischen Clearingstelle wird als sinnvoller Ansatz wahrgenommen. Dort werden Gesetze und Verfahren stärker auf ihre Praxistauglichkeit überprüft. Dies gilt aber nur für neue Regelungen. Und schon heute ist der Gesetzesdschungel fast undurchschaubar.

Und so kommt es, dass die Bürokratie bisweilen Unternehmen und ganze Branchen nicht nur behindert, sondern auch in ihrer Existenz bedroht. Insbesondere dann, wenn die Bürokratie sich in sich selbst verhakt.

Ganze Branche im Niedergang

Ein Beispiel: Tarek Din ist Geschäftsführer der Panorama GmbH aus Nordhorn. Die Panorama GmbH verwertet Alt-Textilien, sortiert und bereitet sie wieder auf und gibt diese dann in den Export. Gerade in der Textilbranche ist der wirtschaftliche Druck hoch und die bürokratischen Hürden beinahe unermesslich. „Bürokratische Vorgaben gehen oft an der Realität vorbei. Wir werden mit billigen und oft schlecht verarbeiteten Textilien aus Übersee überschwemmt. Diese sind für eine Wiederverwertung nicht geeignet, sollen aber nach EU-Vorgaben wiederverwertet werden. Eine Vernichtung ist hingegen verboten und wir werden gezwungen ein Verlustgeschäft zu machen. So können wir kein Geld verdienen.“ Tarek Din sieht wegen dieser Regelungen seine ganze Branche im Niedergang. Unzählige Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze verschwänden aktuell.

Berichte wie der von Tarek Din sind es, die von immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmern erzählt werden. Das Bild zeigt einen Staat, der immer neue Regelungen erlässt und dabei außer

„Erleben keine spürbare Bürokratieentlastung“: Das sagt Hanna Sandmann (l.) von der Purplan GmbH in Wallenhorst. Im Bürokratie-Meer bremsen insbesondere Nachweis- und Dokumentationspflichten die Unternehmen aus.

Acht lässt, welche konkurrierenden, widersprüchlichen oder teils identischen Regelungen es schon gibt. Dies führt zu einem wachsenden psychologischen Problem. Laut IHK-Umfrage würden sich heute nur noch 25 % der Befragten erneut selbstständig machen. 57 % würden diesen Schritt unter den aktuellen Bedingungen nicht mehr wagen. Diese Zahlen sind ein Warnsignal weit über die regionale Wirtschaft hinaus. Denn Bürokratie kostet nicht nur Geld – sie bremst auch unternehmerische Initiative.

Dabei wäre gerade jetzt ein Mentalitätswechsel nötig. Deutschland braucht schnellere Genehmigungen, einfachere Verfahren und eine Verwaltung, die als Partner der Wirtschaft agiert. Der Mittelstand erwartet keine Abschaffung aller Regeln. Aber er erwartet Verlässlichkeit, Praxistauglichkeit und Vertrauen.

Der Bürokratieabbau bleibt damit eine der entscheidenden Zukunftsaufgaben für Politik und Verwaltung. Erste Ansätze sind erkennbar. Doch die Unternehmen warten nicht mehr auf Überschriften und Ankündigungen – sondern auf spürbare Entlastung im Alltag. Wie stark die IHK-Organisation auf Bundes-, Landes- und Regionalebene mit der Thematik befasst ist, das lesen Sie in diesem ihk-magazin gleich auf mehreren weiteren Seiten. Darunter auf Seite 20/21, wo beim Ersten Handelsforum der Bürokratieabbau angemahnt wurde. Oder auf Seite 26, wo nachzulesen ist, dass DIHK-Präsident Peter Adrian konkrete Forderungen an Bundeskanzler Friedrich Merz adressierte. Auf Seite 27 schließlich gibt es ein Beispiel, dass Mut macht: Die A 1-Bescheinigung für kurzfristige Dienstreisen wird abgeschafft!

Auf dem Archivfoto: Nds. Ministerpräsident Olaf Lies. Er kündigte beim IHK-Neujahrsempfang 2026 bürokratische Entlastungen an.

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 6541424)

Die IHK Niedersachsen betont, dass die Volkswirtschaft keine weitere Bürokratie verträgt.

„Was zu viel ist, ist zu viel!“

Das sagt Bernd Seifert, Sprecher Recht und Bürokratieabbau der IHK Niedersachsen (IHKN). Er fordert, alle unnötigen bürokratischen Hürden für die Wirtschaft zügig und ersatzlos zu streichen. Denn Bürokratie habe in Deutschland ein schwindelerregendes Ausmaß erreicht, dem oftmals kein adäquater Nutzen gegenüberstehe. So seien heute über 900 Bundesbehörden mit einer halben Million Beschäftigten sowie tausende Landes- und Kommunalbehörden nötig, um gesetzliche Vorgaben durchzusetzen. „Allein das zeigt, dass es zu viele staatliche Auflagen gibt, mit denen Verwaltung und Unternehmen umgehen müssen“, so Seifert. Und das vertrage die deutsche Volkswirtschaft auf Dauer einfach nicht.

Dabei gebe es vielversprechende Ansätze, die Bürokratielast zu mildern. So habe die Landesregierung kürzlich beschlossen, ab 2027 alle Berichts-, Dokumentations-, Nachweis- und Evaluationspflichten im Landesrecht abzuschaffen, sofern sie nicht auf zwingenden rechtlichen Verpflichtungen beruhen oder aus wichtigen Gründen unbedingt erforderlich sind. Auch sollen keine neuen unnötigen Pflichten dieser Art eingeführt werden. „Wir begrüßen diese ‚Berichtspflichten-Bremse‘ ausdrücklich, sehen aber, wie an anderer Stelle neue Bürokratie aufgebaut wird“, sagt Bernd Seifert. Derzeit berate der Landtag z. B. eine Änderung des Nds. Tariftreue- und Vergabegesetzes. Dort soll u. a. ein neuer Vergabetariflohn eingeführt werden, der von Unternehmen neue Dokumentations- und Nachweispflichten verlange. Und für die es dann eine neue Kontrollbehörde brauche: „Das ist das genaue Gegenteil von Bürokratieabbau!“ Melden Sie der IHKN gern konkrete bürokratische Hürden: www.ihk-n.de (Nr. 4341798)

Im Dialog

„Weniger Bürokratie bedeutet mehr Freiraum“

Das sagt Maike Tallen. Die Fachanwältin und Notarin aus Meppen ist als Expertin für Restrukturierungen und Insolvenzverwaltung täglich mit bürokratischen Hürden konfrontiert.

von Robert Alferink, IHK

Maike Tallen ist Fachanwältin für Insolvenz- und Sanierungsrecht. Zudem ist sie Notarin und Insolvenzverwalterin. Die von ihr mitgegründete Tallen Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB in Meppen ist auf Restrukturierung, Sanierung, Insolvenzverwaltung und Unternehmensnachfolge spezialisiert. Ehrenamtlich engagiert sich Maike Tallen unter anderem im Regionalausschuss Emsland unserer IHK.

_Frau Tallen, die Wirtschaftslage ist sehr angespannt. Haben Sie als Insolvenz- und Sanierungsexpertin in diesen Tagen mehr zu tun als sonst?
Die wirtschaftliche Situation spüre ich in meiner täglichen Arbeit sehr stark. Wir befinden uns in der längsten Phase ohne Wirtschaftswachstum in der Geschichte der Bundesrepublik. Stellen Sie sich vor: Jeden Tag gehen in Deutschland etwa 60 Unternehmen in die Insolvenz. Das sind nicht nur Zahlen auf dem Papier, sondern Schicksale – Familienunternehmen, die seit drei Generationen bestehen, Arbeitsplätze in unseren Dörfern und Städten, die verschwinden. Ich erlebe das hautnah. Der Inhaber, der mir mit Tränen in den Augen erzählt, dass er die Werkstatt seines Vaters schließen muss. Die Angestellte, die nach 25 Jahren ihren Arbeitsplatz verliert. Das ist die Realität hinter den Statistiken. Die Nachfrage nach präventiver Sanierungsberatung wächst ebenfalls, da Unternehmen versuchen, frühzeitig auf die wirtschaftlichen Herausforderungen zu reagieren.

_In einer IHK-Umfrage zur Bürokratiebelastung beklagen zahlreiche Unternehmen eine Zunahme der Bürokratie in den vergangenen fünf Jahren.

„Besonders belastend ist die Flut an Nachweis- und Dokumentationspflichten“

Viele sehen in der Bürokratie ein großes Hemmnis für ihre wirtschaftliche Tätigkeit. Nehmen Sie in Ihren Beratungen dies auch wahr?
Ja, das entspricht voll und ganz meinen Erfahrungen. Ein Bauunternehmer, der eigentlich auf der Baustelle stehen sollte, sitzt stattdessen am Schreibtisch und füllt Formulare aus. In dieser Zeit hätte er ein kleines Wohnhaus renovieren können. Stattdessen sortiert er Belege und schreibt Berichte. Das frustriert nicht nur, es macht wütend.

_Gibt es besonders relevante Bürokratiehemmnisse im Mittelstand, die Ihnen aus Ihrer Arbeit mit Unternehmen häufig geschildert werden?
Besonders belastend ist die Flut an Nachweis- und Dokumentationspflichten. Ein Handwerksbetrieb mit 15 Mitarbeitern verbringt rund 15 Stunden pro Woche allein damit, Belege zu sortieren und Berichte zu schreiben. In dieser Zeit könnte der Meister Kunden besuchen, ein Angebot schreiben oder seine Mitarbeiter schulen. Stattdessen sortiert er Papier. Das ist Zeit, die dem Geschäft fehlt. Und die auf der Rechnung nie auftaucht. Der Datenschutz ist ein weiteres Bürokratiehemmnis. Das Problem ist nicht die DSGVO selbst, sondern wie sie ausgelegt wird. Aufsichtsbehörden fordern oft das Maximum, statt auf die Realität zu schauen: Ein Bäcker, der drei Bestellungen am Tag entgegennimmt, braucht keine 50-seitige Datenschutzrichtlinie. Er braucht eine Lösung, die funktioniert – und nicht noch mehr Papier.

_Haben Sie weitere Beispiele?
Planungs- und Genehmigungsverfahren sind oftmals nicht nur ein Bürokratiehemmnis sondern führen zu existenziellen Problemen. Ein Unternehmen möchte eine neue Produktionshalle bauen –

>>

Foto: IHK/Schöning Fotodesign

„Was im Gesetz ‚Planungsverfahren' heißt, wird zur Zitterpartie"

und wartet 18 Monate auf die Baugenehmigung. Der Unternehmer hat den Auftrag schon in der Tasche, die Finanzierung steht bereit. Dann beginnt das Warten. Monat für Monat steigen die Materialkosten um 15 %. Der Kunde wird ungeduldig, droht abzuspringen. Die Bank fragt nach der Zwischenfinanzierung. Was im Gesetz ‚Planungsverfahren' heißt, wird zur Zitterpartie. Am Ende steht vielleicht die Genehmigung – aber der Auftrag ist weg, die Kosten explodieren, das Unternehmen steht mit leeren Händen da. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass wir im Emsland mit Dr. Michael Kiehl und Martina Kruse vom Landkreis Emsland an entscheidenden Stellen Personen haben, die sich aktiv für Prozessbeschleunigungen und eine stärkere Wirtschaft einsetzen.

_Wie ist das bei Anträgen?
Gerade der Umfang von Antragsunterlagen ist ein ständiger Quell der Frustration. Ein Unternehmen beantragt eine Förderung, um dann vier Wochen auf die Antwort zu warten. Dann kommt die Post: ‚Formular 3b fehlt die Unterschrift auf Seite 4' oder ‚Anlage 7 ist nicht unterschrieben'. Jetzt beginnt das Spiel von vorne: Formular drucken, unterschreiben, zur Post bringen, wieder warten. Auch der Digitalisierungsrückstand in der Verwaltung ist frustrierend. Unternehmen arbeiten längst digital. Aber bei der Behörde endet die Digitalisierung häufig: Ein Unternehmen meldet sich online an – und bekommt dann die Nachricht: ‚Bitte unterschreiben Sie das Formular und senden Sie es uns per Post zu'. Das ist wie ein Rückfall in die Papierzeit. Das Unternehmen muss alles ausdrucken, unterschreiben, einpacken, zur Post bringen. Die Behörde scannt es wieder ein. Doppelarbeit für beide Seiten – und das im Jahr 2026.

_Ministerpräsident Olaf Lies hat auf unserem IHK-Neujahrsempfang angekündigt, dass eine Vielzahl von Berichts- und Statistikpflichten durch die Landesregierung ausgesetzt werden soll. Wie bewerten Sie diesen Schritt?
Diesen Schritt begrüße ich ausdrücklich – aber mit einem wichtigen Vorbehalt: Ankündigungen sind gut, Umsetzung besser. Ich erlebe in meiner Praxis täglich, wie sehr Unternehmer darauf warten, dass aus Worten Taten werden.

_Welche Maßnahmen sind aus Ihrer beruflichen Praxis hilfreich, um Unternehmen von bürokratischen Hemmnissen zu entlasten?
Die Entlastung der Unternehmen braucht aus meiner Sicht drei Hebel:

1. Praxisprüfung statt Schreibtischpolitik: Bevor ein Gesetz verabschiedet wird, muss es in der Praxis getestet werden – wie ein Auto vor der Serienproduktion. Wenn ein Ingenieur ein neues Auto am Computer entwirft, sieht es perfekt aus. Alle Berechnungen stimmen. Aber erst wenn das Auto auf der Teststrecke fährt, merkt man: Der Rückspiegel ist zu klein, der Tankdeckel klemmt, der Motor ist zu laut. Genauso ist es bei Gesetzen: Im Ministerium sieht alles logisch aus. Aber erst in der Praxis zeigt sich, was wirklich funktioniert. Deshalb brauchen wir verpflichtende Praxis-Checks für jedes neue Gesetz.
2. Digitalisierung statt Papierkram: Genehmigungsverfahren müssen zügig und transparent ablaufen. Aber Digitalisierung ist mehr als nur PDF-Formulare im Internet. Sie bedeutet durchgängig digitale Prozesse.
3. Weniger Bürokratie, mehr Freiraum: Hier braucht es Mut zum Streichen – und zwar radikal. Die ‚One-in-one-out'-Regelung klingt gut, aber sie reicht nicht. Wenn eine neue Regel kommt und eine alte wegfällt, bleibt die Last gleich. Wir brauchen weniger, nicht nur anders.

_Warum ist das alles so wichtig?
Weniger Bürokratie bedeutet mehr Freiraum für das, was Unternehmen wirklich können: Produkte entwickeln, Kunden gewinnen, Arbeitsplätze schaffen. Als Restrukturierungsexpertin wünsche ich mir, dass die Unternehmen aus unserer Region diese Entlastung bald spüren – nicht als Versprechen, sondern als Realität. Denn Bürokratieabbau ist kein Selbstzweck. Er ist eine Frage der Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft.

Umfrage

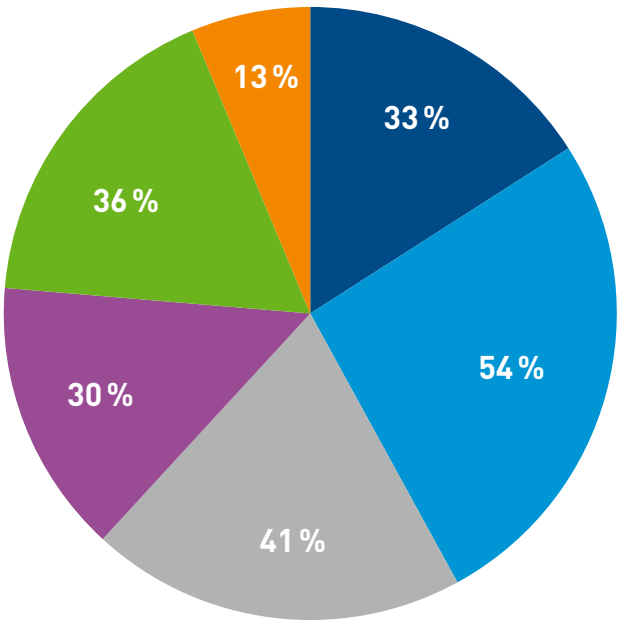
Bürokratielast ist weiter stark spürbar

Die Bürokratie bleibt für viele Unternehmen in der Region eine der größten Herausforderungen im betrieblichen Alltag. Das zeigen die Ergebnisse einer IHK-Umfrage zur Bürokratiebelastung deutlich.

Die Mehrheit der Betriebe berichtet von einer spürbaren Zunahme administrativer Anforderungen in den vergangenen fünf Jahren. Gleichzeitig wächst die Sorge, dass notwendige Entlastungen politisch zwar angekündigt, in der Praxis aber bislang nur unzureichend umgesetzt werden.

Besonders deutlich fällt der Blick der Unternehmen auf die Entwicklung der vergangenen Jahre aus: Rund 56 % der befragten Betriebe sprechen von einer „deutlichen Mehrbelastung“, weitere 33 % sehen ebenfalls eine zunehmende Belastung. Demgegenüber stehen lediglich knapp 1 % der Unternehmen, die von einer geringeren Belastung berichten, sowie weniger als ein Prozent, die sogar eine deutliche Entlastung wahrnehmen. Nur sieben Prozent sehen keine Veränderung. Damit zeigt die Umfrage klar: Für die überwältigende Mehrheit der Betriebe hat der bürokratische Aufwand spürbar zugenommen.

Die Folgen sind im Unternehmensalltag längst konkret spürbar. Rund die Hälfte der Unternehmen gibt an, externe Dienstleister in Anspruch nehmen zu müssen, um bürokratische Anforderungen bewältigen zu können. Etwa 37 % verteilen bestehende Personalkapazitäten um, während rund 31 % zusätzliches Personal einstellen müssen.



- Einstellung von zusätzlichem Personal (n = 212)
- Inanspruchnahme externer Dienstleister (n = 345)
- Umverteilung bestehender Personalkapazitäten (n = 258)
- Verschieben von Investitionsentscheidungen (n = 190)
- Einschränkung der Innovationsfähigkeit (n = 231)
- Sonstiges (und zwar:) (n = 80)

*n = Zahl der Unternehmen

Sind Sie durch die bürokratische Belastung darauf angewiesen, eine der folgenden Maßnahmen zu ergreifen? (Mehrfachnennung möglich)

Besonders kritisch ist aus Sicht der IHK, dass die Bürokratielast zunehmend Auswirkungen auf Zukunftsentscheidungen hat. Rund ein Drittel der Unternehmen sieht die eigene Innovationsfähigkeit eingeschränkt. Zudem verschieben etwa 28 % der Betriebe Investitionsentscheidungen aufgrund administrativer Belastungen. Damit wird deutlich: Bürokratie bindet nicht nur Zeit und Geld, sondern beeinträchtigt zunehmend auch die wirtschaftliche Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

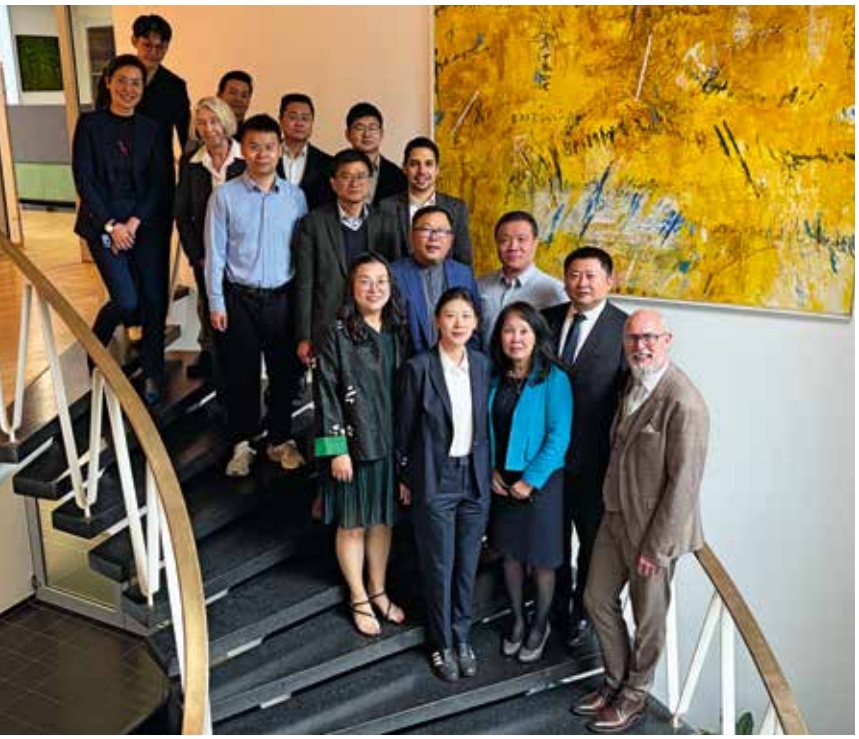
Die Ergebnisse unterstreichen, dass Bürokratieabbau weiterhin eine zentrale wirtschaftspolitische Aufgabe bleibt. Zwar werden auf politischer Ebene regelmäßig Entlastungen angekündigt und erste Maßnahmen auf den Weg gebracht. In der Wirtschaft besteht jedoch weiterhin eine gewisse Skepsis, ob daraus tatsächlich spürbare Verbesserungen im betrieblichen Alltag entstehen. Viele Unternehmen wünschen sich schnellere Verfahren, weniger Dokumentationspflichten und insgesamt mehr Vertrauen statt zusätzlicher Nachweispflichten.

Die IHK sieht hierin ein klares Signal an die Politik: Gerade angesichts von Fachkräftemangel, Transformation und schwacher Konjunktur benötigen Unternehmen mehr Freiräume für Innovation und Investitionen. Entscheidend wird sein, angekündigte Entlastungen konsequent umzusetzen und neue Regelungen stärker auf ihre Praxistauglichkeit zu prüfen. (alf)

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 6541424)

Unsere IHK-Highlights

Neben den großen IHK-Themen, wie der Konjunkturentwicklung oder der Gremienarbeit, gibt es in unserer täglichen Arbeit eine Vielzahl an kleinen, nicht weniger bedeutsamen Terminen und Ereignissen. Eine Auswahl aus den vergangenen Wochen stellen wir Ihnen auf dieser Doppelseite vor.



Chinesische Handelskammer und IHK wollen ihre Vernetzung stärken

Zu einem gemeinsamen Austausch regionaler und chinesischer Unternehmen hatten jetzt unsere IHK und die Chinesischen Handelskammer in Deutschland e. V. (CHKD) in die IHK eingeladen. In diesem Rahmen präsentierten chinesische Mitgliedsunternehmen mit Niederlassungen in Deutschland u. a. aus den Branchen Telekommunikation, Logistik oder Tourismus ihre Geschäftsfelder und Produkte. Gleichzeitig stellte der stv. IHK-Hauptgeschäftsführer Frank Hesse (Foto, r.) die Region als attraktiven Investitionsstandort vor. Beispiele wie die Übernahme der Rabe Agrartechnik durch die chinesische Unternehmensgruppe Zoomlion zeigten, dass der IHK-Bezirk auch für chinesische Investoren attraktiv ist. Damit die Vernetzung auch künftig gestärkt wird, planen IHK und CHKD auch ein Memorandum of Understanding, dass die Kooperation vertieft. (mar)

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 126513)

IHK-Pressenetzwerk informierte sich über Corporate Influencer

Corporate Influencer sind als Markenbotschafter für ihre Arbeitgeber aktiv. Wie kreativ dies umgesetzt werden kann, darüber tauschte sich jetzt das IHK-Pressenetzwerk aus. Das Beispiel für die Diskussion gab die Piepenbrock Unternehmensgruppe GmbH + Co. KG mit (Foto, v. l.) Social Media Managerin Katharina Retzlaff und Lena Severiens, Teamleiterin Unternehmenskommunikation. Katharina Retzlaff entwickelte intern das „mitWIRker"-Programm, bei dem Mitarbeitende auf ihren persönlichen LinkedIn-Profilen authentische Eindrücke ihres Arbeitsalltags vermitteln und einen Blick hinter die Kulissen der Piepenbrock Unternehmensgruppe ermöglichen. Dem IHK-Netzwerk gehören Pressesprecher und Mitarbeiter aus der Öffentlichkeitsarbeit an. Mehr Infos: IHK, Dr. Beate Bößl, Tel. 0541 353-145 oder boessl@osnabrueck.ihk.de

„Für alle Generationen“: Handelspreis 2026 ausgelobt

Das Nds. Wirtschaftsministerium, die IHK Niedersachsen (IHKN), der Handelsverband Niedersachsen-Bremen sowie der Genossenschaftsverband Weser-Ems loben erneut den mit 6 x 5000 Euro dotierten landesweiten Wettbewerb „Gemeinsam aktiv – Handel(n) vor Ort“ aus. Das Thema 2026 lautet „Für alle Generationen“. Bewerben können sich vom 1. Juni bis 21. August Handelsunternehmen, Standortgemeinschaften sowie Genossenschaftsmodelle aus dem Handelsbereich. Der Fokus des Wettbewerbs liegt in diesem Jahr auf Projekten, die generationenübergreifend wirken oder gezielt einzelne Altersgruppen ansprechen. Gesucht werden Handelsgeschichten, die inspirieren und den Alltag aller Generationen bereichern. (da)

↗ Mehr Infos: www.wettbewerb-gemeinsam-aktiv.de

IHK in Gera war Gastgeber für einen Wissensaustausch

Im IHK-Magazin 5/2026 haben wir über den hohen Wert guter Netzwerke berichtet. Vernetzung und Wissensaustausch werden auch im Miteinander der bundesweiten IHKs gelebt. Ein Beispiel brachten jetzt unsere IHK-Kolleginnen Julia Twachtmann und Kristin Auf der Masch mit, die zu Gast waren bei der IHK Ostthüringen zu Gera. Dort besuchten sie ein Einführungsseminar für wissenschaftliche IHK-Mitarbeitende, vernetzten sich mit Kollegen u. a. aus Kiel, Kassel, Chemnitz, Gießen oder München. Beim Treffen wurden Entwicklungen bei der Berufswahl ebenso thematisiert wie die Frage, wie Digitalisierung und KI die Geschäftsprozesse gestalten können. Themen also, die auch für Unternehmen unserer Region hoch relevant sind. Zu wissen, wie sie woanders gespielt werden, wird künftig die Ideen hier in der Region positiv beeinflussen.

Glückwunsch zum Abschluss „Coffee Professional (IHK)“

Erstmals hatte unsere IHK in Osnabrück einen 50-stündigen Zertifikatslehrgang rund um das Thema Kaffee durchgeführt. Zwei Teilnehmende haben den Lehrgang jetzt erfolgreich absolviert und dürfen sich nun offiziell „Coffee Professional (IHK)“ nennen. Im Mittelpunkt der IHK-Weiterbildung stehen theoretische Grundlagen rund um die Welt des Kaffees sowie zahlreiche Praxisübungen: von Sensorik und Aromenvielfalt bis hin zu verschiedenen Zubereitungsmethoden und Qualitätsmerkmalen. Die Teilnehmenden konnten ihr Wissen vertiefen und so ihre Leidenschaft für Kaffee professionalisieren. Der Kurs fand in Kooperation mit der caffewerkstatt Osnabrück in deren Räumlichkeiten statt. Nächster Termin: 15. bis 19. Juni 2026. (her)

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 162010126)

Wirtschaftsjunioren besuchten die Hanseraumkonferenz in Hannover

Rund 30 Mitglieder der Wirtschaftsjunioren (WJ) Osnabrück unserer IHK nahmen kürzlich an der Hanseraumkonferenz (HAKO) in Hannover teil (Foto). Vom 14. bis 17. Mai trafen sich dazu in der Landeshauptstadt rund 700 junge Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte unter 40 Jahren. Unter dem Motto „Shaping the Future“ gab das Programm Impulse zu Zukunftsthemen wie Innovation, nachhaltigem Wirtschaften und moderner Führung. Im Vordergrund stand dabei immer auch der Netzwerkgedanke und der Austausch über die regionalen WJ-Kreise hinaus. Die Wirtschaftsjunioren Hanseraum sind der Zusammenschluss aller 38 Wirtschaftsjuniorenkreise in Norddeutschland und zählen insgesamt rund 1300 Mitglieder. Die nächste Hanseraumkonferenz findet 2027 in Bremen statt. (rup)

↗ Mehr Infos: www.hanseraum.de

Positive Stimmung beim Handelsforum: Sowohl die Beiträge der Unternehmer als auch die Podiumsdiskussion zeigten, dass sich der Handel positiv entwickeln und so auch zukünftig zur Attraktivität der Innenstädte beitragen kann.

von Gerhard Dallmöller, IHK

„Die Innenstädte müssen Räume der Lebensfreude bleiben"

Positive Botschaften und mutmachende Beispiele vermittelte das „Handelsforum", zu dem unsere IHK und der Handels- und Dienstleistungsverband Osnabrück-Emsland eingeladen hatten. Das Leitthema „Zukunft erfolgreich gestalten" zeigte, dass erfolgreicher Handel künftig vor allem aus dem Zusammenspiel von Reichweite, emotionalen Kundenerlebnissen und verstärkter Zusammenarbeit entsteht.

IHK-Vizepräsident Mark Rauschen hob im Coppenrath Innovation Centre in Osnabrück die Bedeutung der Unternehmerpersönlichkeit hervor: „Der Handel hat Zukunft, darum brauchen wir tatkräftige Unternehmerinnen und Unternehmer, die neue Ideen haben und die bereit sind, ihren Weg leidenschaftlich und kreativ zu gehen. Gleichzeitig dürfen wir uns nicht nur als Wettbewerber verstehen: Gemeinsam müssen wir unseren Beitrag leisten, damit unsere Innenstädte weiterhin Orte mit hoher Lebensfreude und Lebensqualität bleiben." HDV-Präsident Tobias Schonebeck ist überzeugt: „Dieses erste Handelsforum ist wichtig, um neue Inspiration zu geben und Netzwerke zu knüpfen. Denn der Handel vor Ort entwickelt sich zunehmend vom reinen Versorger zum Erlebnisanbieter. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, mutig ins Machen zu kommen."

Auf dem Podium: IHK-Vizepräsident Mark Rauschen (l.) und HDV-Präsident Tobias Schonebeck.

Wie sich der Wandel konkret gestalten lässt, zeigten die Praxisbeispiele: Ingo Kretzschmar (CEO Thalia Bücher GmbH, Hagen), Thomas Zumnorde (Zumnorde Handelsgesellschaft mbH, Münster), Nadine Zechlin (My Rebella, Werder) und die Brüder Merten und Jost Hannemann (Hannemann & Hannemann GmbH, Lübeck) haben mit Ideen wie der Sortimentsergänzung durch Geschenk- und Dekoartikel sowie Spielwaren (Thalia) oder hochwertigem Rasierzubehör unter dem eigenen Markennamen (Hannemann) neue Geschäftsfelder erschlossen und ihre Umsätze gesteigert – ganz unabhängig von Sortiment und Größe. Sie berichteten von neuen Standortstrategien, innovativen Vertriebskanälen und der gezielten

Ingo Kretzschmar ist CEO der Thalia Bücher GmbH, Hagen.

Nutzung von Social Media zur Reichweitensteigerung. So eröffnet Zumnorde neue Filialen überwiegend als Shop in Shop-Lösung in Kooperation mit Modehäusern. Nadine Zechlin nutzt WhatsApp sehr erfolgreich als Vertriebskanal, auf dem sie inzwischen mehr als 8000 Kundinnen ihrer Damenmode erreicht. Sie zeigte den rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf, wie durch eine ehrliche Beratung, den Aufbau persönlicher Beziehungen und die Wahrnehmbarkeit in den sozialen Medien auch kleinere Betriebe erfolgreich überregionale Strahlkraft entwickeln. Merten und Jost Hannemann wiederum haben den kleinen stationären Betrieb in Lübeck um einen sehr erfolgreichen Online-Vertrieb erweitert und erreichen inzwischen mehr als 80000 Follower über Instagram. Dass diese nicht nur aus Schleswig-Holstein kommen, zeigte sich z. B. auch bei deren abendlichem Besuch auf der Osnabrücker Maiwoche: dort wurden sie schnell erkannt und mehrfach angesprochen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass der Handel sich kontinuierlich neu erfinden muss. Technologien wie Künstliche Intelligenz eröffnen zusätzliche Chancen, ersetzen jedoch nicht den persönlichen Kontakt. Gleichzeitig wurde die Bedeutung guter Rahmenbedingungen hervorgehoben: Weniger Bürokratie und mehr Freiräume sind notwendig, damit Unternehmen Zeit für strategische Weiterentwicklung haben. „Weniger Bürokratie wie die Abschaffung der umfangreichen Berichtspflichten oder die Senkung der Lohnnebenkosten und mehr unternehmerische Freiräume sind notwendig, damit Unternehmen Zeit für ihre Kunden und die strategische Weiterentwicklung gewinnen“, unterstrich Marcel Scharrelmann, MdL und wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im niedersächsischen Landtag. Ein Blick in die Niederlande zeige, dass Sonntagsöffnungen gut funktionieren und dafür montags geschlossen bleibe. Daran müsse man in Niedersachsen noch arbeiten, da die Innenstädte immer mehr Teil der Freizeitgestaltung werden. Niedersachsen müsse darum mit einer Liberalisierung der Regelungen für die Sonntagsöffnung Wettbewerbsnachteile des stationären Handels gegenüber den benachbarten Niederlanden sowie dem Onlinehandel beheben.

Merten Hannemann (Hannemann & Hannemann GmbH, Lübeck).

Fazit: Der Handel steht vor großen Herausforderungen, aber ebenso vor großen Chancen. Erfolgreich wird sein, wer Erlebnisse schafft, Reichweite gezielt nutzt und Kooperationen innerhalb der Branche und am Standort stärkt. Oder anders formuliert: weniger Routine und mehr Mut zum Ausprobieren.

Thomas Zumnorde (Zumnorde Handelsgesellschaft mbH, Münster).

Systec erhält erneut IHK-Siegel „Top-Ausbildung“

Die Osnabrücker Systec GmbH & Co. KG erhielt jetzt zum dritten Mal das IHK-Siegel „Top-Ausbildung“. Systec entwickelt und produziert Autoklaven und Dampfsterilisatoren für Labore in Wissenschaft, Forschung, Biotechnologie und Pharmaindustrie. Mit über 200 Mitarbeitenden zählt Systec zu den weltweit führenden Herstellern in diesem Bereich. Im Audit überzeugte die konsequente Bewerberorientierung: Gemeinsam mit dem Dienstleister „arbeitslotse – Personalvermittlung“ erhalten Interessenten binnen 48 Stunden eine Rückmeldung. „Wir wollen Bewerbern zeigen: Bei uns bekommt ihr schnell Klarheit und Wertschätzung – nicht wochenlanges Warten“, betont Standortleiter Andreas Ihme.

Urkundenübergabe: (v. l.) Ausbildungsleiter André Unland, Andreas Ihme, Juliane Hünefeld-Linkermann (IHK) und Carina Vinke (der arbeitslotse).

Darüber hinaus setzt Systec auf ein breites Ausbildungsmarketing mit Messeauftritten, Schulkooperationen, Betriebsführungen und Workshops. Besonders hervorgehoben wurde die aktive Einbindung der Auszubildenden sowohl im Recruiting als auch im Auswahlprozess. (adm)

Aktuelle Themen der IHK-Gremien

Unsere drei IHK-Regionalausschüsse sind besetzt mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. Alle Gremienmitglieder sind ehrenamtlich tätig. Ihre Expertise fließt in die politischen Forderungen unserer IHK ein. Lesen Sie hier Auszüge aus den aktuellen Sitzungen.

IHK-Regionalausschuss Region Osnabrück: Nach der Besichtigung des Deutsche Windtechnik Training Centers in Bissendorf, stand bei der Sitzung im Technologie & Seminar Centrum Bissendorf die Wirtschaftsberichterstattung regionaler Tageszeitungen im Fokus. Jan-Felix Simon, stv. Ausschussvorsitzender, hob die weiterhin hohe Bedeutung klassischer Medien hervor. Er verwies darauf, dass wirtschaftliche Themen häufig dann öffentliche Aufmerksamkeit erhielten, wenn Probleme auftreten. Etwa bei Insolvenzen oder Entlassungen. Marcus Alwes, Redakteur der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ), erläuterte die Arbeit der Redaktion und nannte als Kriterien der Themenauswahl u. a. politische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Unternehmen, aber auch Investitionen und strategische Neuausrichtungen. Diskutiert wurden zudem Entwicklungen in der Stadt Osnabrück. Stadtbaurat Thimo Weitemeier informierte dazu über den Stand der Projekte Lok-Viertel und Magnum-Areal. Im Lok-Viertel sei mit dem vollständig vermieteten Ringlokschuppen ein erster Meilenstein erreicht. Beim Magnum-Areal sei der Baubeginn für 2028 vorgesehen.

In Bissendorf: (v. l.) Marcus Alwes (NOZ), die IHK-Vizepräsidenten Jan-Felix Simon und Anja Lange-Huber, Juliane Hünefeld-Linkermann (IHK) und Thimo Weitemeier.

IHK-Regionalausschuss Grafschaft Bentheim: Getagt wurde im Konnex Inn in Nordhorn, wo intensiv über die Zukunft der Burg Bentheim und der regionalen Tourismusentwicklung diskutiert wurde. Ausschussvorsitzender Thomas Kolde sowie Henning Buss (Besichtigungen Burg Bentheim GmbH i. L.) machten deutlich, dass die derzeit geschlossene Burg als zentraler Anziehungspunkt eine tragfähige, langfristige Perspektive benötigt. Aus Wirtschaftssicht ist dafür ein abgestimmtes Vorgehen aller Akteure entscheidend. Gleichzeitig hob Ruth Jansen-Diekel (Grafschaft Bentheim Tourismus) den Wert der Burg als Wirtschaftsfaktor hervor und verwies auf Potenziale bei Marketing und Sichtbarkeit. Ergänzend erhielten die Mitglieder Einblicke in neue Entwicklungen vor Ort – etwa das Hotelkonzept von Wolfgang Hackmann (Konnex Inn) sowie digitale Angebote der Stadt Nordhorn, vorgestellt von Digitalisierungskoordinator Niels Schockemöhle.

IHK-Regionalausschuss Grafschaft Bentheim: Im ehrenamtlichen Gremium stand die Zukunft der Burg Bentheim im Fokus.

IHK-Regionalausschuss Emsland: Im Mittelpunkt der Sitzung in Twist stand die Weiterentwicklung der Energie- und Wasserstoffregion. Ausschussvorsitzender Hendrik Kampmann hob die Dynamik im Emsland und zugleich den Bedarf an verlässlichen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft hervor. Praxiseinblicke gab Christoph Pieper (Agrowea/CEC Haren GmbH & Co. KG), der Was-

serstoffprojekte des H2-Hub vorstellte und auf regulatorische Hürden hinwies. Zuvor konnten sich die Teilnehmer bei einer Besichtigung in Haren ein Bild von konkreten Anwendungen der Wasserstoffinfrastruktur machen. Martina Kruse (Landkreis Emsland) hob die strategische Entwicklung der Region hervor, etwa durch Clusterstrukturen und die Anbindung an das Wasserstoffkernnetz. Einig war sich der Ausschuss: Für eine erfolgreiche Energiewende braucht es neben wettbewerbsfähigen Energiepreisen vor allem schnellere Genehmigungen, mehr Planungssicherheit und größere unternehmerische Freiräume. (wes)

Im Emsland informierte sich der Ausschuss unter anderem im H2-Hub in Haren (Ems) über Wasserstoffprojekte.

Nach der Wahl: Ungarns Wirtschaft vor einem neuen Kapitel

Nach dem Wahlsieg von Péter Magyar im April befindet sich Ungarn in einer Phase der Neuorientierung. Für Unternehmen stellt sich die Frage, wie sich der politische Umbruch konkret auf den Wirtschaftsstandort Ungarn auswirken wird. Unsere IHK-Außenwirtschaftsmitarbeierin Anastasija Daut hat nachgefragt bei Barbara Zollmann, Hauptgeschäftsführerin der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer in Budapest. Das Interview sowie weitere Informationen finden Sie online auf der IHK24-Website.

↗ www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 7065224)

IHK-Bildungsportal reduziert Bürokratie

Bei der Organisation der Ausbildungs- und Prüfungsprozesse hat sich viel verändert. Mit der Einführung des IHK-Bildungsportals im Jahr 2018 wurden Papier, Laufwege und zeitaufwendige Vorgänge durch digitale Prozesse ersetzt. Bundesweit nutzen mittlerweile über 30 IHKs diese Anwendung.

„Für uns als Ausbildungsbetrieb ist das IHK-Bildungsportal eine große Erleichterung. Viele organisatorischen Schritte lassen sich online erledigen, und wir behalten jederzeit den Überblick über alle ausbildungsrelevanten Daten“, sagt Lars Schönball, Ausbilder bei der KME Germany GmbH in Osnabrück. Ganz konkret heißt das: „Automatische E-Mail-Benachrichtigungen erinnern rechtzeitig an anstehende Termine. Das spart Zeit und macht die Abläufe effizienter und weniger fehleranfällig.“

Häkchen sind gesetzt: Die Abläufe im Bereich der IHK-Ausbildung sind digital und unnötige Bürokratie wird vermieden.

Zuvor waren die Abläufe mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden: Berichtshefte mussten in Papierform eingereicht werden, alle Prüfungseinladungen wurden per Postweg zugestellt. Das heißt, dass allein im Rahmen der Sommerprüfung gleich mehrere Briefe an rund 4000 Prüflinge verschickt wurden. Auch Prüferinnen und Prüfer erhielten ihre Einladungen auf dem Postweg. Ebenso wurden Ausbildungsverträge überwiegend postalisch eingereicht und die Daten mussten anschließend manuell in die EDV übertragen werden. Heute laufen alle zentralen Prozesse digital ab: Berichtshefte werden bei der Prüfungsanmeldung hochgeladen, Ausbildungsverträge online erstellt und die Daten automatisiert verarbeitet. Prüfungseinladungen werden per E-Mail zentral über das Ausbildungsportal versandt und sind dort jederzeit abrufbar – für Auszubildende ebenso wie für Prüfende. Auch die Prüfungsergebnisse sind mit einem persönlichen Login online abrufbar. Zudem werden Zeugnisse nicht nur in Papierform ausgegeben, sondern ergänzend auch digital bereitgestellt.

„Das IHK-Bildungsportal ist heute die digitale Schaltzentrale, über die Ausbildende, Azubis und IHK die Ausbildung verwalten, organisieren und miteinander vernetzt kommunizieren“, sagt Juliane Hünefeld-Linkermann, die den IHK-Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung leitet. „Davon profitieren in unserer Wirtschaftsregion 2500 Ausbildungsbetriebe, 10000 Auszubildende, 4000 Ausbilderinnen und Ausbilder sowie 2500 Prüferinnen und Prüfer.“

Bildungspreis und politischer Dialog

Der bundesweit ausgelobte IHK-Bildungspreis 2026 ist entschieden: 300 IHK-Ehrenamtliche aus ganz Deutschland bestimmten jetzt in Berlin per Live-Voting die Gewinner.

Zuvor waren aus über 100 Bewerbungen zwölf Finalisten ausgewählt worden, die ihre Projekte bei der Preisverleihung im „Tipi am Kanzleramt“ in Berlin präsentierten. Der Preis würdigt Unternehmen, die mit innovativen Konzepten die berufliche Bildung stärken und dem Fachkräftemangel entgegenwirken. DIHK-Präsident Peter Adrian eröffnete die Veranstaltung und dankte den Unternehmen sowie den Ehrenamtlichen für ihr Engagement.

Politisches Gespräch mit Lisa Paus MdB (3. v. l.): (v. l.) Dr. Maria Deuling (IHK), Ulrich Hoefner, Andreas Heidekrüger, Doris Schulte, Eva-Maria Paus, Juliane Hünefeld-Linkermann (IHK) und Wolfgang Paus.

Auch aus unserem IHK-Bezirk haben fünf Jurymitglieder mitgewirkt: Andreas Heidekrüger (Neuenhauser Maschinenbau GmbH), Ulrich Hoefner (langjähriger Prüfer in der Sach- und Fachkunde), Eva-Maria Paus (emsmetall GmbH & Co. KG), Wolfgang Paus (Hermann Paus Maschinenfabrik und Vorsitzender unseres IHK-Berufsbildungsausschusses) sowie Doris Schulte (Knoll Familienstiftung), Vier Preisträger gingen aus dem Live-Voting hervor (s. QR-Code).

Am Folgetag nutzte die Delegation die Gelegenheit zu einem politischen Austausch im Deutschen Bundestag. In einem Gespräch mit der Bundestagsabgeordneten und ehemaligen Familienministerin Lisa Paus (Bündnis 90/Die Grünen), Vorsitzende des Haushaltsausschusses, standen zentrale Zukunftsfragen im Mittelpunkt. Diskutiert wurden insbesondere die Prioritäten im Bundeshaushalt sowie die Finanzierung von Investitionen in Bildung, Infrastruktur und wirtschaftliche Transformation. Im Fokus stand die Frage, wie es gelingen kann, trotz begrenzter finanzieller Spielräume nachhaltig in zentrale Zukunftsfelder zu investieren.

↗ Mehr Infos zum Bildungspreis:
www.ihk-bildungspreis.de

Hohe Insolvenzzahlen, dringender Reformbedarf

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Wirtschaftsraum Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim ist im 1. Quartal 2026 erneut gestiegen. Insgesamt wurden 75 Unternehmensinsolvenzen gezählt. Das entspricht einem Anstieg um 7,1 % gegenüber dem Vorjahresquartal und markiert zugleich den höchsten Wert in einem ersten Quartal seit 2014. Niedersachsenweit fiel der Zuwachs mit +14,7 % deutlich stärker aus. Das zeigte sich in einer IHK-Auswertung auf Basis von Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen. „Der anhaltende Anstieg zeigt, dass viele Unternehmen weiter erheblich unter Druck stehen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf.

Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Branchen. Besonders stark nahm die Zahl der Insolvenzen im Handel zu. Hier stiegen die Verfahren von 11 auf 25 Fälle. Auch im verarbeitenden Gewerbe wurde ein kräftiger Zuwachs verzeichnet (von 8 auf 13 Fälle). Rückläufig entwickelten sich hingegen die Insolvenzen im Baugewerbe sowie im Bereich Logistik und Verkehr. Das Gastgewerbe blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert. Von den 75 Unternehmensinsolvenzen entfielen 56 Verfahren auf eröffnete Insolvenzverfahren und wurden 19 mangels Masse abgewiesen. Damit bleibt die Zahl der abgewiesenen Verfahren auf einem hohen Niveau – ein Hinweis darauf, dass zahlreiche Unternehmen bereits vor Eintritt in ein reguläres Insolvenzverfahren wirtschaftlich stark geschwächt waren.

Weiterhin entfiel der größte Teil der Unternehmensinsolvenzen auf Kapitalgesellschaften, insbesondere auf GmbHs (46 Fälle). Zwar blieb deren Zahl gegenüber dem Vorjahresquartal unverändert, dennoch steht diese Rechtsform häufig für Betriebe mit höherem Kapitalbedarf und relevanter Beschäftigtenwirkung. (kae)

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 455)

KI Klartext #5

10 Impulse für die digitale Welt von heute.

„In der neuen monatlichen Kolumne „KI Klartext“ schauen wir uns an, wie Sie die neue Technologie heute schon sinnvoll und konkret in Ihrem Unternehmen nutzen können und wie Sie dahinkommen.“

Oleksandr Kotsyuba, CEO Linvelo @ BITECC™ GmbH

Linvelo @ BITECC™ GmbH
Kaiserstraße 10b, 49809 Lingen
+49(0) 179-9060050
o.kotsyuba@linvelo.com | www.linvelo.com

KI-Agenten im Unternehmen:

5 Regeln, bevor Sie den ersten Prozess delegieren

Künstliche Intelligenz ist in vielen Unternehmen längst mehr als ein Chatfenster für Ideen, E-Mails oder Zusammenfassungen. 2026 verschiebt sich der Fokus deutlich: weg vom reinen Copilot, hin zu agentischen Systemen, die Aufgabenketten nicht nur unterstützen, sondern in Teilen selbst ausführen. Genau hier beginnt für CEOs das eigentliche Thema. Denn sobald ein Agent nicht mehr nur antwortet, sondern E-Mails verschickt, Termine koordiniert, CRM-Felder aktualisiert oder Tickets verschiebt, tauchen sofort die entscheidenden Management-Fragen auf: Welche Prozesse eignen sich wirklich? Was darf der Agent autonom tun? Wo braucht es Freigaben? Wie wird überwacht? Und was passiert, wenn der Agent falsch abbiegt?
In vielen Unternehmen entsteht an dieser Stelle ein gefährlicher Zwischenton. Die einen wollen möglichst schnell mehr Automatisierung, die anderen sehen nur Kontrollverlust, Compliance-Risiken und neue Fehlerquellen. Beides greift zu kurz. AI-Agenten sind weder magische Vollautomaten noch bloße Spielerei.

#5 Tool-Tipp
Kopieren Sie diesen Befehl in Ihre DSGVO-konforme KI: „Prüfe diesen Prozess auf Agenten-Eignung. Bewerte Wiederholungsgrad, Datenklarheit, Fehlerrisiko, Freigabebedarf und Eskalationspunkte. Gib mir am Ende eine Empfehlung: automatisierbar, teilautomatisierbar oder nicht delegierbar.“

Richtig eingesetzt, werden sie zu einer neuen Ausführungslogik im Unternehmen – falsch eingesetzt, zu einer sehr schnellen Art, schlechte Prozesse zu skalieren. Entscheidend sind deshalb klare Regeln. Im Kern geht es um fünf Punkte.

Erstens: Delegieren Sie keine ganzen Prozesse, sondern klar umrissene Aufgabenketten mit hohem Wiederholungsgrad, klaren Eingangsdaten und geringem Reputationsschaden im Fehlerfall.

Zweitens: Definieren Sie vorab, was der Agent autonom tun darf – und was nicht. Gute Agentensysteme leben von einfachen Grenzen: vorbereiten, strukturieren, weiterleiten ja; genehmigen, verbindlich zusagen oder Richtlinien außer Kraft setzen nein.

Drittens: Bauen Sie Freigabegrenzen ein, bevor Sie Autonomie ausweiten. In der Praxis funktioniert oft ein Ampelmodell: grün für niedrige Risiken, gelb für vorbereitete Entscheidungen mit menschlicher Freigabe, rot für reine Informationsunterstützung.

Viertens: Messen Sie Agenten wie Mitarbeitende – mit KPI, Logs und Eskalationswegen. Nicht nur Antwortzeit zählt, sondern auch Trefferquote, Fehlklassifikationen, Eskalationen und Nachvollziehbarkeit.

Fünftens: Jeder Agent braucht einen sauberen Fallback auf Menschen. Wenn Daten widersprüchlich sind oder ein Fall sensibel wird, muss der Agent sauber stoppen, dokumentieren und an einen klar benannten menschlichen Owner übergeben.

Das Ergebnis: AI-Agenten werden nicht zum Kontrollproblem, sondern zu einem echten Produktivitätshebel. Wer zu früh zu viel delegiert, skaliert Unsicherheit. Wer mit klaren Regeln startet, kann Prozesse beschleunigen, Teams entlasten und Qualität steigern. Wenn Sie prüfen möchten, welche Prozesse sich in Ihrem Unternehmen für den ersten kontrollierten Agenten-Einsatz eignen, **schreiben Sie mir gerne an o.kotsyuba@linvelo.com oder scannen Sie den QR-Code** – dann schauen wir gemeinsam, welche nächsten Schritte sinnvoll und machbar sind.
PS: hier ist eine 80% Förderung möglich.

Linvelo

www.linkedin.com/in/oleksandr-kotsyuba

Bundeskanzler Friedrich Merz besuchte den IHK-Tag. Hier im Bild mit DIHK-Präsident Peter Adrian (2. v. r.) und DIHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Helena Melnikov (r.).

Adrian: „Wirtschaften muss wieder attraktiver werden“

Wie Wirtschaften in Deutschland wieder einfacher werden kann, darüber diskutierten beim IHK-Tag in Berlin mehr als 800 Unternehmerinnen und Unternehmer, Spitzen der IHKs sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – darunter auch Bundeskanzler Friedrich Merz, der sich im Anschluss beim „Markt der Möglichkeiten“ erfolgreiche Projekte der IHKs anschaute. Da gleichzeitig die Bundesregierung ein Jahr im Amt war, legte die DIHK eine Vereinfachungsagenda für Deutschland vor: Bürokratie abbauen, Verfahren digitalisieren, Innovationen ermöglichen: „Zu viel Bürokratie, lange Planungs- und Genehmigungsverfahren und immer neue Auflagen: Der Wirtschaftsstandort Deutschland hat in den vergangenen Jahren deutlich an Attraktivität verloren.“ Deutschland gelte inzwischen als kompliziertes und teures Bürokratenland. In vielen anderen Ländern sind die Rahmenbedingungen für Investitionen und Innovationen deutlich besser. Beim Bürokratieabbau geht es laut Adrian längst nicht mehr um kleine Korrekturen. „Wir brauchen eine Politik, die Mut macht, eine Politik, die auf Vertrauen setzt statt auf Kontrolle, und eine Politik, die Unternehmerinnen und Unternehmer als Partner begreift und nicht als Problem.“

↗ Mehr Infos zum IHK-Tag 2026:
https://shorturl.at/XU2lh

IHKN: Krankenhausreform jetzt tragfähig umsetzen

HANNOVER | Die Krankenhausreform ist aus Sicht der IHK Niedersachsen (IHKN) ein überfälliger und grundsätzlich richtiger Schritt. Mit den jetzt in Kraft getretenen gesetzlichen Regelungen wird die Grundlage für eine Neustrukturierung der Krankenhauslandschaft geschaffen. „Die Reform geht in die richtige Richtung, doch sie greift zu kurz, wenn zentrale Herausforderungen weiter ungelöst bleiben“, sagt IHKN-Hauptgeschäftsführerin Monika Scherf. Ohne eine verlässliche und kurzfristige Finanzierung drohe die Reform ins Leere zu laufen: „Wir fordern Bund und Land auf, die Reform jetzt so weiterzuentwickeln, dass sie wirtschaftlich tragfähig und bürokratiearm umgesetzt werden kann.“

↗ www.ihk-n.de (Nr. 7048946)

Austausch über Nachnutzungen

BERLIN | Zu einem Austausch in Berlin trafen sich jetzt die bundesweiten IHK-Experten für Stadtentwicklung und Flächenpolitik. Gesprochen wurde insbesondere darüber, wie in den unterschiedlichen IHK-Regionen die Revitalisierung von mindergenutzten Flächen und der Wiederaufbau neuer Gewerbequartiere gelingt. Wie dies in Berlin umgesetzt wird, verdeutlichte ein Besuch der Urban Tech Republic auf dem ehemaligen Flughafen Tegel. Dort, wo aktuell noch die Freifläche mit den Resten des Flughafens ist, sollen bis 2040 u. a. ein Forschungs- und Industriepark für urbane Technologien und ein neues Wohnquartier entstehen. (thu)

Auf dem Rollfeld: Urban Tech Republic ist mit der Umnutzung befasst.

Freistellung nach Kündigung

Zahlreiche Arbeitsverträge enthalten Standardklauseln, die eine Freistellung nach Ausspruch einer Kündigung ermöglichen. Doch wie weit reicht dieses Recht des Arbeitgebers tatsächlich? Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat nun klargestellt: Pauschale Regelungen sind unwirksam – entscheidend ist immer der Einzelfall.

Im Fall stellte der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nach dessen Eigenkündigung sofort bis zum Ende der Kündigungsfrist frei und verlangte die Rückgabe des auch privat nutzbaren Dienstwagens. Eine Entschädigung für den Nutzungsausfall zahlte er nicht. Laut BAG benachteiligen pauschale Freistellungsklauseln Arbeitnehmer unangemessen. Diese hätten ein grundsätzlich geschütztes Interesse, bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses tatsächlich beschäftigt zu werden. Der Arbeitgeber kann dieses Interesse nicht durch eine allgemeine Vertragsklausel „wegregeln". Heißt das, Arbeitgeber dürfen gar nicht mehr freistellen? Nein – aber eine Freistellung ist nur dann angemessen, wenn im Einzelfall das Arbeitgeberinteresse (z. B. Geheimnisschutz, Betriebsfrieden) schwerer wiegt als das Beschäftigungsinteresse des Arbeitnehmers. Diese Abwägung muss konkret erfolgen. Eine pauschale Freistellung „immer nach Kündigung" trägt künftig nicht mehr.

Praxishinweis: Will der Arbeitgeber künftig freistellen, braucht er nachvollziehbare Gründe samt entsprechender Dokumentation. (BAG, Urt. v. 25.03.2026 – 5 AZR 108/25)

Die Urteile wurden ausgewählt von: INDUSTRIELLER ARBEITGEBERVERBAND

KURZURTEIL

Täuschungsversuch in der Abschlussprüfung eines Auszubildenden und IAV-Mitglieds: Diese grobe Pflichtverletzung führt nicht zu einer Unzumutbarkeit einer Weiterbeschäftigung nach § 78a BetrVG. Das Fehlverhalten rechtfertigt nicht die Befürchtung, der Auszubildende werde auch im anschließenden Arbeitsverhältnis – ohne Prüfungsdruck – in grober Weise gegen seine Pflichten aus dem Arbeitsvertrag verstoßen. (LAG Niedersachsen, Beschluss vom 12.01.2026 – 15 TaBV 74/25)

KURZURTEIL

Einem schwerbehinderten Bewerber steht kein Entschädigungsanspruch nach § 15 Abs. 2 AGG zu, wenn der Arbeitgeber alles ihm Mögliche und Zumutbare unternommen hat, um eine Einladung zum Vorstellungsgespräch ordnungsgemäß und fristgerecht zu übermitteln. Der Arbeitgeber muss nur die ordentliche Versendung der E-Mail beweisen, aber nicht deren Zugang. (LAG Hessen, Urt. v. 06.11.2025 – 3 SLa 59/25)

Mehr Rechts-Tipps
IHK Podcast Recht & Steuern
www.ihk.de/osnabrueck (4717800)

EU-Einigung: Weniger Bürokratie bei Geschäftsreisen

Gerade in der Grenzregion zu den Niederlanden hat die sogenannte A 1-Bescheinigung viele Unternehmen Zeit und Nerven gekostet. Die Interessenvertretung der Wirtschaft zeigt jetzt offenbar Wirkung: Die EU will die bislang verpflichtende A 1-Bescheinigung für kurzfristige Dienstreisen und Arbeitseinsätze im EU-Ausland abschaffen. Darauf haben sich Parlament, Ministerrat und Kommission geeinigt.

Unsere IHK hatte sich seit Jahren für den Wegfall der Bescheinigung eingesetzt, die Unternehmen bei Geschäftsreisen, Montageeinsätzen oder Wartungsarbeiten erheblichen bürokratischen Aufwand verursachte.

„Die A 1-Bescheinigung ist Sinnbild für überbordende Bürokratie aus Brüssel. Der angekündigte Wegfall ist mehr als überfällig", sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf. Nun komme es darauf an, dass die politische Einigung schnell umgesetzt und auch weitere nationale Meldepflichten abgebaut würden. (et)

Auch unsere IHK hatte gefordert, dass die A 1-Bescheinigung für kurzfristige Dienstreisen abgeschafft wird und auf diese Weise bürokratischer Aufwand entfällt.

↗ Mehr Infos: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 7047296)

Und nun alle: Sittin' on the dock of the bay …

LINGEN | Das Emsland ist viel maritimer als mancher es vermuten mag. Nun kommt ein weiteres Highlight hinzu, das Einheimische wie Gäste erstaunen lässt: Der Alte Hafen Lingen. Ende Mai gab es die offizielle Eröffnung. Ab jetzt also kann man aufs Wasser schauen, kann die Gastronomie besuchen, die sich bereits angesiedelt hat, und darf sich begeistern lassen von einer Architektur, die Großstadtflair ausstrahlt. Ein Blick zurück: Im Jahr 2010 hatte der Rat der Stadt die Aufstellung eines Bebauungsplanes zur Entwicklung der Ostseite des Alten Hafens beschlossen, ab 2019 wurde gebaut. Besonders markant sind das „Trapezhaus" (Foto, l.) und das „Loft-" oder „Speicherhaus" (r.). (bö)

↗ Infos: https://shorturl.at/dSR1y

Schau, wie weit wir gekommen sind

NORDHORN | Jetzt schauen wir alle mal ganz intensiv auf die massigen zwei Pferdestärken auf dem Foto, das Franz Frieling im Tierpark Nordhorn aufgenommen hat. Einmal im Jahr, zuletzt Ende Mai, ist dort der Verein IG Arbeitspferd zu Gast. Live können die Besucherinnen und Besucher staunen, was die Pferde reißen. Aber auch darüber nachdenken, wie sehr sich die Arbeitswelt gewandelt und das Arbeitstempo beschleunigt hat. Mal ehrlich: So sehr lange ist das letztlich noch gar nicht her. Was also, wenn die KI erst einmal beschleunigt? Ja, wird es dann überhaupt noch Pferde geben? Ein Trost für Besorgte: Wir sind sicher, dass der schöne Tierpark immer ein Lieblingsort bleiben wird. Humanoide Roboter sind schließlich schlicht zu unflauschig. (bö)

Für Profisportler und für Fans von Events

HAGEN A.T.W. | Das war wieder ein Fest! Seit 20 Jahren lädt der Hof Kasselmann zu „Horses & Dreams“ ein und spricht mit seinem Programm-Mix Profi-Pferdesportler aus aller Welt genauso an wie Fans von Events aus der Region. Im Jubiläumsjahr besuchten 54 000 Gäste das Areal in Hagen a.T.W. und stellten sich 148 Springreiter, 134 Dressurreiter und 95 Nachwuchsreiter aus 37 Nationen dem Wettbewerb. Mehr als 100 Aussteller aus den Bereichen Reitsport, Automobil & Transport, Freizeitsport, Mode, Garten, Futtermittel, Heimtier und Kunst sorgten zusätzlich für Kurzweil. Eine Besonderheit war die Jubiläumsshow am Samstagabend: Unter dem Motto „Reise um die Welt“ gab es eine Hommage an die Partnerländer der zurückliegenden Jahre. Eine Charity-Tombola zugunsten der Stiftung Deutscher Pferdesport (zur Förderung des Nachwuchssports) und der Initiative ‚Reiten gegen den Hunger‘ der Welthungerhilfe erbrachte 13 000 Euro.

Für klimaneutrales Wachstum: Ministerpräsident Olaf Lies (r.) gab das Startsignal. Hier mit Nikolaus Jansen (l.) und Anke Schweda (IHK, M.). Links: Die Schlüsselregion Net Zero Valley Nordwest, mittig: RWE-Wasserstoffprojekt in Lingen.

Net Zero Valley der EU stärkt den Nordwesten

Im Mai startete das Net Zero Valley Nordwest Deutschland, das den Nordwesten zur EU-Schlüsselregion für die klimaneutrale Industrie machen will. Die Anerkennung nach dem „Net Zero Industry Act" der EU öffnet auch dem Emsland Türen für Investitionen, Industrieansiedlungen und klimaneutrales Wachstum. Unsere IHK wirkte am Antrag mit.

OLDENBURG / LINGEN | Regionen mit besonderem industriellem und energetischem Potenzial können den EU-Sonderstatus erhalten. Das Net Zero Nordwest Deutschland ist neben dem Net Zero Valley Lausitz das zweite von der EU anerkannte Valley in Deutschland. Der Vorteil für Unternehmen mit Netto-Null-Vorhaben ist, dass ihre Projekte künftig als von „überragendem öffentlichem Interesse" gelten. Dies beschleunigt Genehmigungsverfahren, vereinfacht den Zugang zu Förderprogrammen und bringt eine deutlich höhere internationale Sichtbarkeit mit sich. Hinter der Auszeichnung steht ein Antrag, der von 13 Regionen, vier IHKs (darunter unsere IHK in Osnabrück) sowie zwei Ämtern für Regionalentwicklung unter der Leitung von Nikolaus Jansen, Leiter des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, erarbeitet wurde. In der Pipeline stehen 155 Netto-Null-Projekte mit einem Investitionsvolumen von 35 Mrd. Euro. Das Leitprinzip lautet: „Industrie folgt Energie" – das heißt, Unternehmen siedeln dort an, wo Strom, Wasserstoff und Wärme verfügbar sind.

„Niedersachsen ist ein bedeutendes Energieland. Das gilt besonders für das Emsland. Das Net Zero Valley ist ein wichtiges Element für erfolgreichen Strukturwandel und neue industrielle Cluster, die zusätzliche Arbeitsplätze und Wertschöpfung schaffen", betonte Anke Schweda, IHK-Geschäftsbereichsleiterin Standortentwicklung, Innovation und Umwelt: „Das macht die Region stark!" Es sei beeindruckend, wie viel Engagement für die Wirtschaft in der Initiative stecke. Im Beisein von Ministerpräsident Olaf Lies und vielen Vertretern der Regionen, Wirtschaft, IHKs und Politik brachte sie damit zum Ausdruck, dass die Erfolgsgeschichte jetzt erst richtig beginnt.

Das Emsland bringt hervorragende Voraussetzungen mit: Die Region ist Knotenpunkt im deutschen Wasserstoff-Kernnetz und weist eine hohe Dichte an innovativen Projekten in den Bereichen Solar- und Windenergie, Energiespeicherung sowie in der Netto-Null-Logistik- und Industrieinfrastruktur auf. Für das Valley hat das Emsland unter der Leitung von Martina Kruse, Leiterin der Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung beim Landkreis Emsland, allein 20 Potenzialflächen mit über 1 200 ha ausgewiesen, während das gesamte Valley 89 Flächen mit mehr als 6 300 ha hat. Die Nutzung der Flächen verspricht beschleunigte Genehmigungsverfahren sowie eine strategische Lage und Einbindung in das Cluster. Die Potenziale des Kompetenznetzwerks sollen zudem durch einen intensiveren Wissens- und Technologietransfer gehoben werden. Zum einen durch die Unternehmen selbst. Zum anderen gefördert durch Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie durch Netzwerke und Industrieinitiativen. (ami)

↗ Alle Infos: www.nzv-nw.de

Wirtschaftsjunioren unterstützen die Hospiz-Hilfe

MEPPEN | Zum sechsten Mal haben die Wirtschaftsjunioren (WJ) Emsland - Grafschaft Bentheim unserer IHK den Erlös ihres Osterlaufs gespendet. In diesem Jahr kamen 6000 Euro für die Hospiz-Hilfe Meppen e. V. zusammen.

Der gemeinsame Lauf der Wirtschaftsjunioren war in diesem Jahr erstmals in den traditionsreichen Osterlauf in Bawinkel eingebettet, der mit einer Rekordbeteiligung von insgesamt über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfand. Aus dem Kreis der Wirtschaftsjunioren beteiligten sich 83 Läuferinnen und Läufer, deren Beiträge in die Spendensumme einflossen. Sie engagierten sich dabei auf unterschiedliche Weise: Ein Teil nahm am gemeinsamen Lauf im Rahmen des 36. Osterlaufs in Bawinkel teil, andere absolvierten ihre Strecke – wie bereits in den Vorjahren – flexibel über die Osterfeiertage hinweg. „Die Resonanz hat uns sehr gefreut. Dieses Engagement ist alles andere als selbstverständlich“, sagt WJ-Sprecherin Jana Koers. „Die Organisation in Bawinkel und die Atmosphäre haben diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht“, sagt Hanna Coppenrath, Vorstandsmitglied der Wirtschaftsjunioren. „Es hat großen Spaß gemacht, als Wirtschaftsjunioren Teil dieser Veranstaltung zu sein.“

Die Hospiz-Hilfe Meppen e. V. begleitet seit vielen Jahren schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. Der Verein finanziert sich überwiegend aus Spenden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt zunehmend auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die mit Sterben oder Abschied in ihrem Umfeld konfrontiert sind. „Die Spende hilft uns sehr, diese Angebote weiter zu stärken und gezielt auszubauen“, erklärt Katrin Andrees, Vorsitzende der Hospiz-Hilfe Meppen. Übrigens: Neben der großen Beteiligung freuten sich die Wirtschaftsjunioren auch über sportliche Erfolge: Mehrere Mitglieder erreichten beim Osterlauf Podestplätze in verschiedenen Altersklassen. (wes)

Spendenübergabe: (v. l.) Jana Koers, Hanna Coppenrath, Christian Weßling (alle WJ) sowie Katrin Andrees, Tim Liese und Jessica Kötter (Hospiz-Hilfe).

Meese: „Zustand der L 57 ist nicht mehr akzeptabel“

BEESTEN | Wird darüber gesprochen, wie wichtig eine gute Verkehrsinfrastruktur ist, dann geht es oft um Autobahnen und Bundesstraßen. „Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist aber gerade auch für Unternehmen im ländlichen Raum kein Luxus, sondern eine Grundvoraussetzung“, betont Jannik Meese, Geschäftsführer der Wilhelm Meese Cargo GmbH. Er richtet den Fokus dabei auf die Landstraßen, und hier auf die Landesstraße 57 im südlichen Emsland.

Weist auf den schlechten Zustand der L 57 hin: Unternehmer Jannik Meese von der Wilhelm Meese Cargo GmbH.

„Die L 57 ist für viele Pendler, Unternehmen und den täglichen Wirtschaftsverkehr eine wichtige Verbindung. Der aktuelle Zustand der Strecke ist aus unserer Sicht bereits heute nicht mehr akzeptabel“, so Meese. Schlaglöcher, Risse und eine stark verschlissene Fahrbahn würden zunehmend die Verkehrssicherheit beeinträchtigen und Anwohner, Pendler sowie Unternehmen gleichermaßen belasten. Jannik Meese kritisiert insbesondere, dass notwendige Sanierungsmaßnahmen offenbar noch auf unbestimmte Zeit verschoben werden, obwohl sich der Zustand der Straße seit Jahren sichtbar verschlechtert: „Auch die laufende Unterhaltung und Instandsetzung der Strecke empfinden wir als unzureichend. Wenn weiterhin lediglich punktuell geflickt wird, dürfte sich die Situation bis zu einer grundlegenden Sanierung nochmals deutlich verschärfen.“

Die Instandhaltung der Verkehrswege gehört zur staatlichen Daseinsvorsorge, für die ausreichende Planungskapazitäten und finanzielle Mittel sicherzustellen sind. Beides muss sich am tatsächlichen Bedarf orientieren. Dies ist auch wirtschaftlich sinnvoll. Denn die Verschiebung von Maßnahmen verursacht in der Zukunft regelmäßig noch wesentlich höhere Kosten. Deshalb fordert unsere IHK, die Haushaltsansätze für den Erhalt der Verkehrsinfrastruktur bei Bund, Ländern und Kommunen anzupassen. (sco)

Sehen die praktischen Vorteile der modernisierten Bauberufe: Die Ausbilderinnen Carolin Sulmann (Mainka Bau, l.) und Astrid Kappen (Janning Tiefbau).

Bauberufe werden neu geordnet

Zum 1. August 2026 wird die Ausbildung in 19 Bauberufen neu geregelt. Unter anderem werden künftig digitale Arbeitsprozesse, der Umgang mit modernen Maschinen sowie der Einsatz neuer Baustoffe verbindlich Bestandteil der Ausbildung. Wir haben nachgefragt, wo Betriebe Vorteile sehen und wie sie die Änderungen umsetzen.

LINGEN | Ein Unternehmen, das sich an die Neuordnung anpassen muss, ist die Mainka Bau GmbH & Co. KG aus Lingen. Dort ist Carolin Sulmann als Ausbilderin tätig. Sie sagt: „Themen wie die digitale Vermessung, automatisierte Bauverfahren und neue Materialien nehmen jetzt mehr Raum ein als bisher. Wir stellen daher aktuell unsere Ausbildungspläne um. Gleichzeitig helfen die modernisierten Inhalte dabei, junge Fachkräfte gezielter auf die Anforderungen heutiger Baustellen vorzubereiten."

Hintergrund der Änderungen sind konkrete Entwicklungen im Bauwesen: Auf Baustellen werden zunehmend digitale Baupläne genutzt, Maschinen arbeiten automatisierter, und andere Materialien kommen zum Einsatz. Außerdem wird in der Ausbildung stärker vermittelt, wie energieeffizient gebaut wird und welche Maßnahmen für Klimaschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz konkret erforderlich sind. „Die neuen Ausbildungsstrukturen machen all dies transparenter", sagt Carolin Sulmann, „und sie bieten bessere Entwicklungsmöglichkeiten für Auszubildende." Positive Effekte könnte dies auch auf die Nachwuchsgewinnung in der Bauwirtschaft haben: „Denn die neuen Strukturen sind so aufgebaut, dass sie Übergänge erleichtern, wenn es z. B. um Weiterbildungen oder Spezialisierungen geht."

Neu ist ab August zudem, dass die sogenannte Stufenausbildung durch ein Anrechnungsmodell ersetzt wird. Das bedeutet konkret, dass Auszubildende weiterhin flexibel zwischen zweijährigen und dreijährigen Abschlüssen wechseln können, ihnen bereits erbrachte Leistungen dabei angerechnet werden.

Für Astrid Kappen, Ausbilderin bei Janning Tiefbau GmbH in Twist, ist ein positiver Aspekt dieser: „Weil die Struktur der Berufe überarbeitet wurde, sind einzelne Ausbildungsinhalte besser aufeinander abgestimmt. Auszubildende lernen künftig weniger isolierte Themen kennen, sondern werden Arbeitsabläufe verstehen." Auch seien die Anforderungen klarer formuliert: „So wissen Auszubildende und Betriebe, was erwartet wird."

Eine zentrale Änderung betrifft die Prüfungen, da in den dreijährigen Berufen die Zwischenprüfung entfällt. Stattdessen gibt es künftig eine gestreckte Abschlussprüfung. Der erste Teil findet dann bereits nach zwei Jahren statt und zählt mit 40 % zur Gesamtnote. Der zweite Teil folgt am Ausbildungsende. „Für uns heißt das, dass wir die Auszubildenden früher gezielt auf prüfungsrelevante Inhalte vorbereiten müssen", sagt Astrid Kappen. Unverändert wichtig bleibt die überbetriebliche Ausbildung, die ein vergleichbares Qualifikationsangebot sichert. Vermittelt werden Inhalte, die nicht jeder Betrieb selbst abdecken kann. Etwa die Arbeiten mit bestimmten Maschinen.

Dass die Reform Teil einer regelmäßigen Anpassung der betrieblichen Ausbildung ist, sagt IHK-Mitarbeiterin Dr. Maria Deuling auf einer Info-Veranstaltung: „Damit Unternehmen bei den Neuerungen nicht auf sich allein gestellt sind, unterstützt unsere IHK etwa bei der Anpassung von Ausbildungsplänen." (car)

Alle Infos: IHK, Frank Isdepsky, Tel. 0541 353-474 oder isdepsky@osnabrueck.ihk.de

Recycling braucht Raum – und Struktur

Die van der Ahe Tiefbau - und Sandgruben GmbH setzt auf ein Thema, das für die Bauwirtschaft immer wichtiger wird: Sortenreine Baustoffe und deren Wiederverwertung. Auf dem Betriebsgelände in Haselünne zeigt sich schon heute, wie das in der Praxis aussehen kann – strukturiert, übersichtlich und mit klar getrennten Materialströmen.

HASELÜNNE | Was früher häufig als Abfall galt, wird heute zunehmend zum Rohstoff: Betonreste, Ziegel oder Bodenaushub lassen sich aufbereiten und etwa im Straßen- oder Wegebau wieder einsetzen. Voraussetzung ist allerdings eine konsequente Trennung und hochwertige Aufbereitung der Materialien.

Unternehmenserweiterung: Das Foto zeigt die aktuelle Betriebsfläche mit Lagerplatz (mittig) und der Erweiterungsfläche (linker Bildrand).

Genau darauf hat sich Geschäftsführer Norbert van der Ahe spezialisiert. Mit rund 18 Mitarbeitenden bereitet das 2005 gegründete Unternehmen Bauschutt auf dem eigenen 45 000 qm großen Betriebsgelände auf und führt Wertstoffe dem Kreislauf zurück. „Ordnung und klare Strukturen sowie die getrennte Lagerung der Materialien bilden die Grundlage für die hohe Qualität unserer Recyclingbaustoffe“, sagt van der Ahe. Um diese Prozesse weiter zu optimieren, braucht es daher mehr Platz.

Den konnte das Unternehmen inzwischen durch den Zukauf angrenzender, bisher landwirtschaftlich genutzter Grundstücksflächen, hinzugewinnen. Nach Abschluss der bauleitplanerischen Verfahren sollen die zusätzlichen 40 000 qm künftig für den Recyclingbetrieb genutzt werden. Ziel ist es, Abläufe zu entzerren, Materialien noch präziser zu sortieren und die Wiederverwertung weiter zu verbessern. „Dadurch können wir die Wiederverwertungsquote erheblich steigern und zugleich Transport- und Entsorgungskosten reduzieren“, so der Unternehmer.

Mit der seit 2023 geltenden Ersatzbaustoffverordnung gibt es bundesweit klarere Vorgaben für den Einsatz von Recyclingmaterialien. Für Betriebe wie den in Haselünne bestätigt sich damit ein Weg, der schon vor Jahren eingeschlagen wurde: Durch die frühzeitig aufgebaute Struktur und die zusätzliche Fläche verfügt das Unternehmen heute über eine starke Ausgangsposition. (lah)

Menke Gruppe aus Haren richtet sich neu aus

HAREN (EMS) | Die Wurzeln der Menke Gruppe aus Haren (Ems) führen zurück ins Jahr 1960 und der Gründung durch Bernhard Menke. Seither hat sich das Familienunternehmen von einer kleinen Schlosserei zum Partner für Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbauten entwickelt. Heute stellt sich die Gruppe strategisch neu auf. Künftig bündelt das Unternehmen seine Leistungen unter drei eigenständigen Marken, um Kompetenzen abzugrenzen.

„Kompetenz-Bündelung unter drei eigenständigen Marken“: Geschäfts- und Vertriebsleitung der Menke Gruppe mit Bernold Menke (2. v. l.).

Unter der Marke Menke Industry realisiert das Unternehmen anspruchsvolle Projekte im Stahl- und Hallenbau für Industrie und Gewerbe. Menke Systems steht für Hallenbauprojekte, Erweiterungen sowie die Sanierung bestehender Hallen mit allen Dienstleistungen von der Statik bis zur Montage. Mit Menke CubeTec erweitert die Unternehmensgruppe ihr Portfolio um modulare Sonderlösungen für industrielle Anwendungen. „Unsere Stärke liegt in der Verbindung aus Erfahrung, technischem Know-how und Projektabwicklung“, sagt Geschäftsführer Bernold Menke. „Mit der neuen Struktur können wir unsere Kompetenzen noch klarer darstellen und gezielt auf die Anforderungen unserer Kunden eingehen.“

„Fast jedes Fahrzeug ein Einzelstück“: Geschäftsführer Dieter Feldmann und Tochter Stefanie Feldmann. Die Ingenieurin ist seit 2019 im Unternehmen tätig und übernimmt Schritt für Schritt die Nachfolge.

Stürenberg Fahrzeugbau feiert das 125-Jährige

Wer heute durch die Montagehalle der Stürenberg Fahrzeugbau GmbH im Ankumer Gewerbegebiet Walsumer Esch geht, spürt schnell: Hier treffen Erfahrung und moderne Fertigung aufeinander. In diesem Jahr feiert das Unternehmen aus Ankum das 125-jährige Bestehen.

ANKUM | Im Jubiläumsjahr 2026 zeigt der Blick zurück eines besonders deutlich: Wandel gehört zur DNA des Unternehmens. Bereits die Anfänge als Dorfschmiede im Jahr 1901, der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und die spätere Fokussierung auf den Fahrzeugbau forderten immer wieder unternehmerischen Mut. Heute zeigt sich dieser Mut vor allem im bewussten und langfristigen Gestalten der Nachfolge.

Geleitet wird das Unternehmen mit 33 Mitarbeitenden – davon zwei Auszubildende – gemeinsam von Dieter Feldmann und Tochter Stefanie, die seit 2019 im Unternehmen tätig ist. Ihre Zusammenarbeit prägt auch die strategische Ausrichtung: Dieter Feldmann bringt jahrzehntelange Erfahrung im Fahrzeugbau ein, während Stefanie Feldmann als Ingenieurin insbesondere die Endmontage sowie moderne Produktionsprozesse verantwortet. „Der Generationswechsel ist bei uns kein harter Schnitt“, beschreibt Dieter Feldmann, „sondern ein gemeinsamer Prozess, bei dem wir Verantwortung Schritt für Schritt übergeben bzw. übernehmen.“

Die enge Abstimmung ist gerade in einem sich stark wandelnden Umfeld von großem Vorteil. „Kunden erwarten heute hoch spezialisierte und individuelle Lösungen, gleichzeitig steigen Qualitätsanforderungen, Dokumentationspflichten und der wirtschaftliche Druck. Standardisierung ist kaum möglich“, sagt Stefanie Feldmann. Daher sei – vom Kipper bis zum Kran – fast jedes Fahrzeug ein Einzelstück. „Die Herausforderung liegt darin, Kundensonderwünsche präzise umzusetzen und trotzdem effizient zu bleiben“, ergänzt Dieter Feldmann. Ein zentraler Baustein, sagt der Geschäftsführer, sei der Umzug an den neuen Standort im Jahr 2020 gewesen. Mit Investitionen in Millionenhöhe wurden Fertigungsabläufe gebündelt, Wege verkürzt und Qualitätsprozesse durchgängig dokumentierbar gemacht. Die neue Produktionsstätte bietet seither nicht nur Platz für moderne Technik, sondern auch für weiteres Wachstum. Gerade dies sei ein wichtiger Faktor angesichts steigender Nachfrage. (wes)

Anzeige

TORSYSTEME
ZAUNANLAGEN
Am Laxtener Esch 6
49811 Lingen - Ems
Tel.: 0591-97788880
info@bockmeyer-zaun.de
www.bockmeyer-zaun.de
BOCKMEYER ZAUN & TOR SYSTEME GmbH & Co. KG

25 Jahre Spiekermann & CO AG

OSNABRÜCK | Die Spiekermann & CO AG, eine unabhängige Vermögensverwaltung, besteht seit 25 Jahren. Seit der Gründung hat sich das Unternehmen in der Region entwickelt, verschiedene Markt- und Technologieveränderungen durchlaufen und Verantwortung für Mitarbeitende, Kunden und Gesellschaft übernommen. Die Jubiläumsveranstaltung thematisierte diese Entwicklung sowie aktuelle wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Ein Beitrag des Journalisten Gabor Steingart behandelte Perspektiven zu Wirtschaft und Politik. In einem Talk mit Oberbürgermeisterin Katharina Pötter und IHK-Präsident Uwe Goebel ging es dann um den Wirtschaftsstandort, die Rolle des Mittelstands sowie zukünftige Herausforderungen in Deutschland. Das Foto zeigt: (v.l.) Sebastian Kotte (Vorstandssprecher Spiekermann & CO AG), Ralf Hille (Vorstandsvorsitzender V-Bank AG), Katharina Pötter, Gabor Steingart, Uwe Goebel und Dirk Scherz (Vorstand Spiekermann & CO AG).

↗ Mehr Infos: www.spiekermann-ag.de

Der Kirchenbote wird 100 Jahre und lädt am 13. Juni zum Fest ein

OSNABRÜCK | Seit 100 Jahren begleitet der Kirchenbote aus der Osnabrücker Verlagsgruppe Bistumspresse GmbH das Leben im Bistum – teilt Geschichten engagierter Menschen, berichtet von Projekten und informiert über aktuelle Themen. Das besondere Jubiläum wird am Sonnabend, 13. Juni 2026, vor dem Dom zu Osnabrück gefeiert. Um 11 Uhr findet ein feierlicher Gottesdienst mit Bischof Dominicus im Dom zu Osnabrück statt, ab 12:30 Uhr gibt es dann ein großes Jubiläumsfest vor dem Dom, unter anderem mit der Big Band der Angelaschule, Kirchenkabarett und Führungen durch den Dom. (bö)

↗ Mehr Infos: www.100-jahre-kirchenbote.de

Wie es gelingt, Kunststoff „neu zu denken“

Unter dem Motto „Kunststoff neu denken? Chancen und Herausforderungen eines Alleskönners“ diskutierten Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft in Melle über die Rolle von Kunststoffen in modernen Wertschöpfungsketten.

MELLE | „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Transfer- und Innovationsmanagements der Hochschule Osnabrück und der Universität Osnabrück sowie unserer IHK. Als Gastgeber gewährte die Spies Kunststoffe GmbH aus Melle Einblicke in die betriebliche Praxis. Das familiengeführte Unternehmen entwickelt und produziert hochwertige Kunststoffverpackungen, insbesondere für die Lebensmittelindustrie. Dabei reicht das Leistungsspektrum von der Produktentwicklung über den eigenen Werkzeugbau bis hin zur Serienfertigung. Die Beispiele zeigten, wie innovative Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette entstehen.

„Chancen und Herausforderungen eines Alleskönners“: Bei „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ wurde über Kunststoff informiert und diskutiert.

In den Fachimpulsen wurde deutlich, dass Kunststoffe in vielen Branchen weiter eine zentrale Rolle spielen – von der Medizintechnik über Verpackungslösungen bis hin zu Anwendungen im Kontext der Energiewende. Gleichzeitig wurde betont, dass es vor allem auf die Weiterentwicklung bestehender Systeme ankommt: Fortschritte in der Materialentwicklung sowie neue Recyclingtechnologien gelten als entscheidende Hebel für mehr Nachhaltigkeit. Einigkeit bestand darüber, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ein zentraler Erfolgsfaktor ist, um neue Technologien schneller in die Praxis zu überführen und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. (leo)

Kreative Einbindung von Baustellen: Die Teilnehmer des IHK-City-Rundgangs besuchten Quakenbrück und sahen sich unter anderem den „Baustellen-Sandkasten“ an (kl. Foto).

Quakenbrück trotzt den Baustellen

Baustellen belasten Unternehmen in Innenstädten und Ortskernen regelmäßig. Mit welchen Maßnahmen kann das negative Image von Baustellen für Kunden, Besucher und Gewerbetreibende gemildert werden? Das erfuhren jetzt die 20 Teilnehmer des IHK-City-Rundgangs in Quakenbrück.

QUAKENBRÜCK | „Baustellen stellen Unternehmen in Innenstädten und Ortskernen vor zusätzliche Herausforderungen“, sagte Andrea Kamlage, Mitglied des IHK-Fachausschusses Handel, am Ende des IHK-City-Rundgangs. Kernpunkte eines aktiven Baustellenmarketings seien deshalb Information, Kommunikation und Aktion. Doch wie kann es gelingen, den Aufenthalt für Gäste und Kunden auch in Bauphasen zum Erlebnis zu machen und die Zentren erreichbar zu gestalten? Quakenbrück zeigt, dass bereits mit kleinen Maßnahmen viel erreicht werden kann. Ein Beispiel dafür gab der „Baustellen-Sandkasten“, den Stadt, Wirtschaftsförderung und der Gewerbe- und Stadtmarketingverein Initiative Quakenbrück e. V. in der Fußgängerzone Lange Straße installiert haben. Die Idee: Während einige Meter weiter, gut gesichert, bis zum Herbst ein neuer, ovaler Kreisverkehr entsteht, haben Kinder einen eigenen großen Sandkasten (s. kleines Foto). Weitere Aspekte hat Lisa Jacoby von der Planungsgruppe Stadtbüro GmbH vorgestellt: Baustellenkampagnen mit einem einheitlichen Corporate Design wie Spatenstich und Baustellenfrühstück oder Flyer mit einem Baustellen-Maskottchen.

In Quakenbrück wurde viel davon umgesetzt. Gelungen ist dies durch eine enge Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsförderung und dem ansässigen Gewerbe- und Stadtmarketingverein. Gemeinsam wurden etwa ein Gewinnspiel und weitere Aktionen initiiert. Verbunden war der IHK-City-Rundgang mit Besuchen bei Unternehmern, die neben ihrem Kerngeschäft mit erweiterten Angeboten zur Erlebbarkeit, Frequenzsteigerung und Attraktivität der Innenstadt beitragen. Bei Ebbrecht Raum + Design GmbH und Gebrüder Köster Weinhandlung oHG erlebten die Gäste aus Handel, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing die Verzahnung aus Handel und Handwerk oder Handel und Tourismus. Die Buchhandlung Theodor Thoben lädt regelmäßig zu Veranstaltungen rund ums Lesen ein.

Deutlich wurde beim Ortstermin, dass das Besondere in Quakenbrück zugleich auch das Herausfordernde ist. So muss bei der Stadtentwicklung berücksichtigt werden, dass die Sanierungen der Fachwerkgebäude aufwändiger sein kann. Oder aber, dass zusammenhängende, größere Flächen für den Einzelhandel schwieriger zu finden sind. Hervorgehoben wurde, wie bedeutsam der Tourismus für die Stadt ist. Auf Themenrouten der Erlebnisregion Artland werden Handel, Gastronomie und Kultur in der Innenstadt miteinander verknüpft. Michael Bürgel, Bürgermeister der Samtgemeinde Artland, fasste es so zusammen: Der Strukturwandel kann in den Zentren nur mit dem direkten Austausch zwischen allen Beteiligten gelingen.

Zum Hintergrund: Nach Meppen und Nordhorn war dies der dritte IHK-City-Rundgang. Unsere IHK lädt dazu Unternehmen, Stadt- und Regionalplaner, Wirtschaftsförderer und Stadtmarketingakteure ein, um so den Wissens- und Ideenaustausch zu fördern. (thu)

„Es wird zu selten geprüft, wofür sich KI eignet“

Die Adam GmbH aus Osnabrück entwickelt KI-gesteuerte Telefonzentralen und unterstützt so Unternehmen beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Kommunikationsarbeit. Wir haben nachgefragt bei Geschäftsführer Andree Josef.

OSNABRÜCK | **Herr Josef, wie verändert KI aktuell die Kommunikationsarbeit in Unternehmen?**
Sie verändert vor allem dort, wo viele wiederkehrende Anfragen entstehen – unabhängig, ob diese per Telefon, Chat, E-Mail oder über andere digitale Kanäle eingehen. Unternehmen stehen zunehmend vor der Herausforderung, schnell erreichbar zu sein, Anfragen zuverlässig zu bearbeiten und gleichzeitig ihre Mitarbeitenden nicht dauerhaft mit Routineaufgaben zu überlasten.

_Welche Aufgaben kann KI übernehmen?
Sie kann Anfragen vorsortieren, häufige Fragen beantworten, Informationen strukturieren, Gesprächsnotizen erstellen oder Mitarbeitende bei der Vorbereitung von Antworten unterstützen. Dadurch wird Kommunikation nicht automatisch unpersönlicher, sondern im Idealfall effizienter und verlässlicher. Sie soll Mitarbeitende nicht ersetzen, sondern ihnen Zeit für die Aufgaben geben, bei denen menschliches Urteilsvermögen, Empathie und Erfahrung wirklich gefragt sind.

_Welche Fehler machen Unternehmen, wenn sie KI zu schnell in Kommunikationsprozesse integrieren?
Ein häufiger Fehler ist es, „irgendetwas mit KI“ einzuführen, ohne klare Ziele definiert zu haben. Es wird daher oft zu wenig geprüft, welche Prozesse sich tatsächlich für KI eignen und wo der Einsatz für Mitarbeitende und Kunden einen spürbaren Mehrwert bringt. Dabei ist es gerade in der Kommunikation wichtig, Grenzen zu definieren. Etwa diese: Welche Anfragen darf die KI selbst bearbeiten? Wann muss ein Mensch übernehmen? Welche Tonalität passt zur Marke? Welche Daten dürfen verarbeitet werden? Und wie wird sichergestellt, dass die Qualität der Antworten stimmt?

Erwartet, dass KI in der Unternehmenskommunikation deutlich alltäglicher wird: Andree Josef.

_Welche Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren für KI in Kommunikation, Service und Verwaltung?
Wir erwarten, dass KI in der Unternehmenskommunikation deutlich alltäglicher wird. Heute wird sie oft noch als Experiment oder Zusatztool betrachtet. In Zukunft wird sie stärker in bestehende Systeme eingebunden werden – etwa in Telefonanlagen, Chats, CRM-Systeme, E-Mail-Postfächer, Kalender oder Ticketsysteme. Besonders wichtig wird die kanalübergreifende Kommunikation. Kunden unterscheiden nicht mehr streng zwischen Telefon, Chat oder E-Mail. Sie erwarten schnelle, konsistente Antworten. KI kann hier helfen, Infos zusammenzuführen und Prozesse effizienter zu steuern. So wird KI langfristig nicht nur einzelne Aufgaben automatisieren, sondern Arbeitsabläufe verändern.

(Fragen: K. Leonhard, IHK)

Koch International investiert in vollelektrische Sattelzugmaschinen

OSNABRÜCK | Emissionen dort zu reduzieren, wo dies technisch umsetzbar und wirtschaftlich sinnvoll ist: Die Heinrich Koch International Spedition GmbH & Co. KG aus Osnabrück baut jetzt die Elektromobilität im Schwerlastverkehr weiter aus. Angekauft wurden dazu drei weitere vollelektrische Sattelzugmaschinen. Bereits seit rund zwei Jahren setzt das Unternehmen elektrisch betriebene Lkw im Fernverkehr ein – ein Einsatzbereich, der aufgrund von Reichweite, Planung und Infrastruktur weiterhin als anspruchsvoll gilt. Ergänzend dazu sind mehrere elektrische Verteilerfahrzeuge im Nahverkehr im Einsatz. Der Einsatz der Fahrzeuge wird durch eigene Ladeinfrastruktur am Standort unterstützt, die eine verlässliche Einbindung in bestehende Abläufe ermöglicht. Mit dem Ankauf erweitert Koch International seine bestehenden Konzepte. Die im Vergleich zu bisherigen Fahrzeugen höhere Reichweite schafft zusätzliche Flexibilität und trägt dazu bei, CO_2-Emissionen zu senken und die Lärmbelastung zu reduzieren (sco/pr)

Elektrisch betriebener Lkw: Bei Koch International ist dies Teil der Unternehmensstrategie.

Nachhaltigkeit entlang der textilen Wertschöpfungskette: Die ROFA Bekleidungswerk GmbH & Co. KG produziert in Schüttorf langlebige Berufs- und Schutzkleidung.

von Julia Twachtmann, IHK

„Langlebige Materialien stärken die Nachhaltigkeit“

Die Textilwirtschaft zählte seit dem 19. Jahrhundert zu den prägenden Wirtschaftszweigen der Grafschaft Bentheim. Ein Unternehmen, das sich dem Wandel gestellt und Herausforderungen gemeistert hat, ist die ROFA Bekleidungswerk GmbH & Co. KG aus Schüttorf. Lesen Sie, warum heute auch die Nachhaltigkeit zu den Erfolgsfaktoren zählt.

SCHÜTTORF | Das mittelständische Textilunternehmen mit rund 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern produziert seit dem Jahr 1897 Berufs- und Schutzkleidung. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf persönlicher Schutzausrüstung, kurz: PSA. Zum Einsatz kommt diese Bekleidung mit hohen Sicherheits- und Zertifizierungsanforderungen etwa im Straßenbau, der (Petro-)Chemie oder Industrie. Entsprechend hoch sind die Anforderungen an Qualität, Funktionalität und Langlebigkeit. Die ROFA Bekleidungswerk GmbH & Co. KG zählt zu den wenigen Unternehmen der Branche, die ihr Gewebe für PSA noch in Deutschland produzieren und veredeln. Die weitgehend integrierte Wertschöpfungskette ermöglicht es, auf nahezu alle Produktionsschritte Einfluss zu nehmen: von der Materialauswahl bis hin zur späteren Nutzung der Kleidung. Genau darin sieht das Unternehmen einen wichtigen Ansatzpunkt für nachhaltiges Handeln.

„Nachhaltigkeit ist bei ROFA kein neues Thema“, berichten Henning Rost, Prokurist des Unternehmens, und Claudia Gansen, Produktmanagerin PSA-Zertifizierung & Nachhaltigkeit. Ressourcenschonendes Wirtschaften habe im mittelständischen Alltag schon immer eine Rolle gespielt. In den vergangenen Jahren seien die Aktivitäten jedoch zunehmend systematisiert und strategisch weiterentwickelt worden – „auch durch neue Marktanforderungen und regulatorische Vorgaben.“ Ein wichtiger Schritt sei die Einführung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung nach dem GRI-Standard gewesen, die ROFA seit 2017 veröffentlicht. Zudem unterstütze ROFA seit 2016 den UN Global Compact und verfügt über verschiedene OEKO-TEX®-Zertifizierungen wie STeP, Made in Green und Standard 100.

„Im Mittelpunkt des Nachhaltigkeitsansatzes steht die Langlebigkeit der Produkte“, sagt Claudia Gansen. Gerade bei Schutzkleidung sei eine lange Nutzungsdauer sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch entscheidend. Kleidung, die repariert werden kann und lange im Einsatz bleibt, reduziere den Ressourcenverbrauch über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Zudem investieren die Schüttorfer gezielt in ressourcen- und energieeffiziente Produktionsprozesse. Ein Schwerpunkt liegt hier auf dem Wasser- und Energiemanagement in der textilen Veredelung. Dort setzt das Unternehmen unter anderem auf die Mehrfachnutzung von

Brauchwasser, moderne Produktionsanlagen, Wärmetauscher, effiziente Kompressoren und eigene Photovoltaikanlagen.

Viele dieser Maßnahmen zeigten, dass sich Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Effizienz häufig ergänzen. Einige Investitionen hätten sich daher schneller amortisiert als erwartet. Gleichzeitig, so ist zu hören, werde bewusst die Bedeutung kleiner Maßnahmen im Betriebsalltag betont. Etwa der bewusste Energieeinsatz, eine konsequente Abfalltrennung oder eine LED-Beleuchtung. Claudia Gansen formuliert es so: „Jeder Marathon beginnt auch mit dem ersten Schritt. Das muss man sich immer vor Augen halten."

↗ Eine Langfassung dieses Textes und weitere Good-Practice-Beispiele zur Nachhaltigkeit lesen Sie hier: https://shorturl.at/RsUnS

Gesundheitsprävention – ein Erfolgsfaktor!

Gesundheitsprävention wird für Unternehmen und Regionen zum Erfolgsfaktor. Das wurde beim „Guten Abend Gesundheit" deutlich, zu dem die IHK ins Kaffeehaus Samocca in Nordhorn eingeladen hatte.

NORDHORN | „Wir müssen Gesundheit stärker präventiv, vernetzt und vorausschauend denken", eröffnete IHK-Vizepräsident Thomas Kolde, die Veranstaltung. Das stärke die Produktivität und Leistungsfähigkeit – „dies zahlt sich wirtschaftlich aus und hat einen positiven Einfluss auf die Unternehmensentwicklung". Angesichts steigender Gesundheitsausgaben pro Einwohner in Deutschland, von 2014 bis 2024 um 58 % braucht es ein stärker ganzheitlich ausgerichtetes Gesundheitsverständnis.

Werben für Prävention: (v. l.) Thomas Kolde, Anke Schweda (IHK), Klaas Johannink, Kirsten Sautmann (self care management) und Dr. Gerd Reuter.

Wie Unternehmen bereits erfolgreich in Prävention investieren, das zeigte Klaas Johannink, Geschäftsführer der Ringoplast GmbH aus Ringe: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lieben das Job-Bike und bringen gemeinsam über 70000 Euro Leasingvolumen pro Jahr auf. Ein Angebot, das sich für alle lohnt." Entscheidend für den Erfolg solcher Maßnahmen , so hieß es, seien eine vertrauensvolle Führungs- und Unternehmenskultur. Dr. Gerd Reuter von der EUREGIO stellte auf dem „Guten Abend Gesundheit" zudem das Projekt „Präventionsgipfel" vor. Es will Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, medizinischer Praxis und Kommunen enger vernetzen und präventive Versorgungsstrukturen schaffen. (sie)

Anzeige

Baubeginn des Haltepunktes Veldhausen: Ein Grußwort sprach u. a. Sebastian Lechner, Landesvorsitzender der CDU Niedersachsen (3. v. l.). Kleines Foto: Der Bahnhof in Nordhorn, an dem seit Juli 2019 der Regiopa-Express fährt.

von Dr. Stefan Schomaker, IHK

Nächster Halt: Veldhausen

Die Bahnverbindung zwischen der Grafschaft Bentheim und den Niederlanden rückt einen entscheidenden Schritt näher. In Veldhausen fand jetzt die symbolische Grundsteinlegung für den zweiten rund 30 Kilometer langen Reaktivierungsabschnitt von Neuenhaus bis Coevorden statt.

VELDHAUSEN | Auf dem ersten Reaktivierungsabschnitt mit rund 28 Kilometern zwischen den Bahnhöfen Bad Bentheim, Nordhorn und Neuenhaus verkehren mit dem „Regiopa-Express“ bereits seit dem 7 Juli 2019 stündlich fünf hochmoderne und barrierefreie Züge. Ab dem 13. Dezember 2026 soll der Zug vom bisherigen Endhaltepunkt Neuenhaus weiter bis nach Coevorden in die Niederlande fahren. Bis Ende Oktober wird noch an der Bahnstrecke gearbeitet, im November sollten weitere Signale verkabelt werden. Der Testbetrieb ist für die zweite Novemberhälfte vorgesehen, ebenso finden Schulungen der Mitarbeiter hinsichtlich des Befahrens der Strecke statt. Die Gesamtinvestitionen: 54 Mio. Euro.

Bei der jetzigen Grundsteinlegung setzte Sebastian Lechner, Landesvorsitzender der CDU Niedersachsen, zugleich den Spatenstich für den neuen Bahnhaltepunkt in Veldhausen, der als Ortsteil zur Samtgemeinde Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim gehört. Für den zukünftigen Bahnhaltepunkt wird dort ein rund 110 Meter langer Bahnsteig gebaut, an dem auch zwei Züge hintereinander halten können. Zusätzlich sind Fahrradstellplätze und rund 20 Parkplätze vorgesehen. Ein weiterer Pluspunkt: Der Bahnhof wird mit Bushaltestellen an den weiteren Nahverkehr angeschlossen.

Der Ausbau der Bahnverbindung zahlt zugleich ein auf die Forderungen unserer IHK nach einer attraktiven und leistungsfähigen Schieneninfrastruktur. Denn die Mehrwerte dieser grenzüberschreitenden Bahnverbindung sind auch die bessere Vernetzung der Wirtschaft der Region mit den Niederlanden und die Eröffnung neuer Chancen und Kooperationsmöglichkeiten. Sie schafft eine bessere Erreichbarkeit für Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner und stärkt den Standort für Unternehmen entlang der Strecke. Gleichzeitig können sich aus der Bahnverbindung positive Impulse für Investitionen und Fachkräftegewinnung ergeben. Ebenso bietet die Reaktivierung eine attraktive Anbindung für Pendler und den Tourismus und ist – nicht zuletzt – ein wichtiger Baustein für eine europäische Mobilitätsregion. Die Verbindung von Bad Bentheim über Nordhorn bis nach Neuenhaus zeigt bereits, dass die Reaktivierung vorhandener Gleistrassen ein erfolgsversprechendes Angebot im Öffentlichen Personenverkehr darstellt.

Detail-Infos

zu den IHK-Kursen finden Sie online, indem Sie die zugehörige Nr. in das Suchfeld unter www.ihk.de/osnabrueck eingeben.

„Get started" – kompaktes Wissen für neue Auszubildende

Auch in diesem Jahr bietet unsere IHK ab August 2026 das „Get started"-Einführungsprogramm für Auszubildende an. Das Programm besteht aus acht Seminaren, aus denen vier ausgewählt werden können. Die Themen reichen von Kommunikation und Social Media bis zu Zeitmanagement und Lerntechniken. Das Programm richtet sich an neue sowie erfahrene Azubis, die zum Abschluss – und nach einer Präsentation – ein IHK-Zertifikat erhalten.

↗ Infos und Anmeldung: www.ihk.de/osnabrueck (Nr. 161090824)

Seminare

Umsatzsteuer für Einsteiger	22.06.2026 09:00 – 16:30 Uhr	Nr. 161120424
KI-Assistenten für den Einsatz im Kundenservice selbst einrichten	24.06.2026 09:00 – 16:30 Uhr	Nr. 162124626
Rechte, Pflichten und Haftungspotenzial der GmbH-Geschäftsführung – Webinar	24.+25.06.2026 13:00 – 16:00 Uhr	Nr. 162122126
Stimmig führen – Stimmseminar für Führungskräfte	26.+27.06.2026 09:00 – 16:30 Uhr	Nr. 162170135
HR-Kennzahlen und Personalreporting neu gedacht – Webinar	14.07.2026 09:00 – 16:15 Uhr	Nr. 162118326
Dual-Use-Prüfungen und Genehmigungscodierungen – Webinar	08.07.2026 09:00 – 12:30 Uhr	Nr. 162158272
Zolltechnische Abwicklung von Importgeschäften – Webinar	02.07.2026 09:00 – 12:30 Uhr	Nr. 121290524

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Geprüfte(r) Aus- und Weiterbildungspädagoge/in – Webinar	02.07.2026 – 29.10.2027	Nr. 16299354
Geprüfte(r) Personalfachkaufmann/frau – Webinar	06.07.2026 – 15.10.2027	Nr. 16277390
Ausbildung der Ausbilder Webinar – Vollzeit	22.06.2026 – 02.07.2026	Nr. 161250623
Bildungswoche Ausbildung der Ausbilder	08.08.2026 – 15.08.2026	Nr. 162166545

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Geprüfte(r) Industriemeister(in) Elektrotechnik	13.08.2026 – 31.05.2029	Nr. 16213159
Geprüfte(r) Technische(r) Betriebswirt(in)	13.08.2026 – 20.10.2028	Nr. 16213165
Ausbildung der Ausbilder – Blended Learning	21.08.2026 – 19.09.2026	Nr. 162166892

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Projektleiter/in	Beginn: 03.08.2026	Nr. 162131174
IHK-Fachkraft für Personalwesen	Beginn: 29.08.2026	Nr. 16272593
Betriebswirtschaftliche Grundlagen	Beginn: 31.08.2026	Nr. 16213314
CSR-Manager/in	Beginn: 03.09.2026	Nr. 16269190
IHK-Fachkraft Zoll und Außenwirtschaft	Beginn: 07.09.2026	Nr. 162160226
Professionelles Office-Management	Beginn: 08.09.2026	Nr. 16213180
Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten	Beginn: 14.09.2026	Nr. 16280775
Technik für Kaufleute	Beginn: 30.09.2026	Nr. 16213310

TIPP: Abonnieren Sie gern unseren monatlichen Einzelnewsletter mit Infos zu aktuellen Seminaren und Lehrgängen ↗ **https://shorturl.at/udbHC**

Transport / Logistik / Lager / Verpackung

Elektrische Lkw bewähren sich im Kundeneinsatz.
Foto: Mercedes-Benz

Nachhaltig liefern

Potenziale für Transport, Logistik und Verpackung.

E-Lkw im Praxiseinsatz – Spediteure sind zufrieden

Batterieelektrische Lkw kommen bei ihren bisherigen Nutzern gut an. Es gibt aber auch Probleme.

Berlin | Transportunternehmen mit Praxiserfahrung in der E-Mobilität bewerten batterieelektrische Lkw überwiegend positiv. In einer Umfrage des Öko-Instituts unter 57 Betrieben, die schwere Elektro-Lkw seit mindestens einem Jahr im täglichen Einsatz haben, zeigten sich 93 Prozent der Anwender hochzufrieden. Die Fahrzeuge haben sich demnach für viele Unternehmen als zuverlässige und wirtschaftliche Alternative zum Diesel etabliert.

Als wichtigste Vorteile nennen die Betriebe die derzeitige Mautbefreiung sowie vergleichsweise niedrige Stromkosten beim Laden am eigenen Depot. Auch die technische Zuverlässigkeit wird positiv beurteilt, teils sogar besser als bei Diesel-Lkw. Hinzu kommen laut Studie ein hoher Fahrkomfort und eine gute Akzeptanz beim Fahrpersonal. Hemmnisse für eine breitere Verbreitung bleiben jedoch die hohen Anschaffungskosten sowie der Aufwand für den Aufbau der Depot-Ladeinfrastruktur und die Erweiterung von Netzanschlüssen. Probleme macht auch das bislang wenig ausgebaute öffentliche Ladenetz.

Trotz dieser Probleme rechnen die befragten E-Lkw-Pioniere mit einem schnellen Hochlauf. 93 Prozent gehen davon aus, dass batterieelektrische Lkw bis 2030 zum Standard in ihrem eigenen Fuhrpark werden. Andere alternative Antriebe verlieren in der Einschätzung der Unternehmen dagegen an Bedeutung.

Zudem ist zu erwarten, dass sinkende Batteriepreise und ein dichteres Netz an Schnellladestationen die Wirtschaftlichkeit weiter verbessern. Hersteller arbeiten stetig an größeren Reichweiten und kürzeren Ladezeiten, wodurch E-Lkw künftig auch im Fernverkehr eine noch wichtigere Rolle spielen dürften. Auch Förderprogramme könnten den Umstieg beschleunigen.

Holger Holzer/SP-X

Mercedes-Benz NextGenH2 – Neuer Brennstoffzellen-Lkw kommt in Kleinserie

Im Straßengüterverkehr konkurrieren Batterie- und Wasserstoff-Elektromobilität. Mercedes setzt auf beides.

Leinfelden-Echterdingen | Daimler Truck hält dem Brennstoffzellen-Lkw die Treue: Mit dem Mercedes-Benz NextGenH2 geht die Technik ab Ende 2026 in eine neue Runde. Zunächst allerdings in Kleinserie: Insgesamt sollen 100 Sattelzugmaschinen gebaut und bei verschiedenen Kunden im Alltagseinsatz erprobt werden.

Wie sein Vorgänger setzt der NextGenH2 Truck weiterhin auf Flüssigwasserstoff: Mit einer Tankfüllung soll bei voller Ausladung eine Reichweite von deutlich über 1.000 Kilometern möglich sein. Die beiden Tanks wurden vergrößert und sollen zusammen bis zu 85 Kilogramm Wasserstoff aufnehmen, die Tankdauer gibt der Hersteller mit 10 bis 15 Minuten an. Die Umwandlung des Gases in elektrische Energie übernimmt eine Brennstoffzelle des Unternehmens Cellcentric. Als Energiespeicher und Puffer dient eine von Daimler Truck entwickelte LFP-Batterie mit 101 kWh, die Antriebsleistung wird mit bis zu 370 kW/503 PS angegeben.

Neu an der zweiten Generation sind zudem zahlreiche Serienbausteine aus dem batterieelektrischen Mercedes eActros 600, darunter die aerodynamisch Kabine und die integrierte E-Achse sowie aktuelle Assistenz- und Sicherheitssysteme. Dank eines neuen Boil-off-Managementsystems sowie zusätzlicher Sensorik, die im Fall austretenden Wasserstoffs reagieren soll, ist die Übernachtung in der Kabine mit den serienmäßigen Betten möglich.

Mercedes-Benz Trucks sieht wasserstoffbasierte Antriebe neben batterieelektrischen Lösungen als wichtigen Baustein der Elektrifizierung des Straßengüterverkehrs. Das Unternehmen rechnet mit einer regulären Serienfertigung trotzdem erst nach 2030. Experten sehen Chancen für H2-Lkw vor allem dort, wo sehr hohe Reichweiten, schnelle Betankung und flexible Fernverkehrsprofile gefragt sind. Allerdings hapert es bislang an der Versorgung mit – möglichst grünem – Wasserstoff zu wettbewerbsfähigen Kosten. Gleichzeitig verbessert sich die Alternativ-Technik Batterie-Lkw spürbar: Reichweiten steigen, die Ladedauer sinkt.

Holger Holzer/SP-X

Mercedes baut seinen Brennstoffzellen-Lkw in zweiter Generation.
Foto: Mercedes-Benz

Anzeige

Gefährliche Abfälle sicher und nachhaltig **entsorgen**

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Bei REMONDIS Industrie Service setzen wir auf moderne Verfahren und spezialisierte Anlagen zur umweltgerechten Entsorgung flüssiger Sonderabfälle. Durch chemische und physikalische Behandlungsprozesse – unter anderem in unserer CP-Anlage und dem Verdampfer in unserer Niederlassung in Melle – gewährleisten wir eine effiziente und nachhaltige Abfallverwertung. Unser Ziel ist es, Umweltbelastungen zu minimieren und wertvolle Ressourcen zu schonen.

Sprechen Sie uns gerne jederzeit an:

T +49 5422 9820-0
melle@remondis.de

REMONDIS Industrie Service GmbH // Niederlassung Melle // Heidestr. 60 // 49324 Melle // Deutschland

Zwischen Anspruch und Aufpreis

Studie zeigt, wie Konsumenten nachhaltige Verpackung bewerten

Zürich/Köln | Nachhaltigkeit gehört für viele Konsumenten heute zum Standard – besonders bei Verpackungen. Verbraucher erwarten umweltfreundliche Lösungen, sind aber nicht bereit, bei Nutzbarkeit und Hygiene Abstriche zu machen.

- 66 % sehen Müllvermeidung als zentrales Nachhaltigkeitsmerkmal
- 63 % verbinden nachhaltige Verpackung mit positiver Markenwahrnehmung
- 54 % zeigen Zahlungsbereitschaft für nachhaltige Verpackungen
- Jüngere Verbraucher sind deutlich aufgeschlossener als ältere Zielgruppen
- 74 % begrüßen gesetzliche Vorgaben zur Verpackungsvermeidung
- 62 % akzeptieren optische Einbußen – nicht aber bei Haltbarkeit oder Hygiene

Verpackungslösungen gewinnen bei Konsumenten an Bedeutung – insbesondere bei bewussten Kaufentscheidungen. Vor allem die Reduktion von Verpackungsmüll ein zentrales Kriterium: 66 Prozent halten möglichst wenig Verpackung für das wichtigste Nachhaltigkeitsmerkmal. Dies zeigt die aktuelle „Sustainable Product Packaging"-Studie der Strategieberatung Simon-Kucher. Auch recycelte, recycelbare und biologisch abbaubare Materialien werden von über 60 Prozent befürwortet. CO_2-Bilanzen hingegen bleiben für viele nachrangig. „Verbraucher wollen sichtbare, einfache Lösungen – Müllvermeidung ist dabei das Leitthema", sagt Dr. Daniel Bornemann, Senior Partner bei Simon-Kucher.

Nachhaltigkeit schafft Vertrauen – wenn sie nachvollziehbar ist

Nachhaltige Verpackung stärkt das Image einer Marke: 63 Prozent der Befragten nehmen Marken mit nachhaltigen Verpackungslösungen positiver wahr. „Besonders in Produktkategorien mit engem Markenerlebnis – wie Kosmetik oder To-Go-Food – können Unternehmen gezielt punkten", erklärt Mark-Daniel Rentschler, Senior Director bei Simon-Kucher. „Allerdings gilt: Die Transparenz muss stimmen. Konsumenten erwarten nachvollziehbare Informationen zu Materialien und Umweltauswirkungen – z. B. durch anerkannte Zertifizierungen."

Zahlungsbereitschaft stagniert – Aufpreis differenziert sich

54 Prozent der Befragten sind aktuell bereit, mehr für nachhaltige Verpackungen zu zahlen – ein Rückgang gegenüber den Vorjahren (2021: 81 %, 2022: 72 %, 2023: 62 %, 2024: 64 %). Der akzeptierte Aufpreis liegt heute bei durchschnittlich 8 Prozent. Besonders jüngere Zielgruppen, urbane Haushalte und einkommensstärkere Gruppen zeigen sich überdurchschnittlich zahlungsbereit. „Nachhaltigkeit wird als Erwartung an Marken gesetzt – bezahlt wird sie aber nur noch selektiv", so Stephanie Sparber, Senior Director bei Simon-Kucher. „Das macht differenzierte Preis- und Sortimentsstrategien erforderlich – vor allem für Zielgruppen, die bereit sind, nachhaltige Angebote auch finanziell mitzutragen."

62 Prozent der Befragten akzeptieren optische Veränderungen zugunsten nachhaltiger Verpackung. Doch sobald die Funktion beeinträchtigt wird – etwa bei Haltbarkeit oder Hygiene –, sinkt die Kompromissbereitschaft deutlich.

Regulierung trifft auf Zustimmung – und erhöht den Handlungsdruck

74 Prozent der Befragten begrüßen gesetzliche Vorgaben zur Reduktion unnötiger Verpackung, wie sie seit Februar 2025 durch die EU-Verpackungsverordnung vorgegeben sind. Für Unternehmen bedeutet das: Die Zeit des Abwartens ist längst vorbei. „Wer jetzt in nachhaltige, funktionale und differenzierende Verpackungslösungen investiert, sichert sich Markenvorteile", fasst Bornemann zusammen.

Anzeige

Ihre Kunden mögen Ihnen teuer sein.

Unser Porto ist es nicht.

Jetzt wechseln! 05 41/60 01 38 12

Wählen Sie für Ihre Geschäftspost die günstigen Tarife der CITIPOST und unseren Top-Service. Wechseln Sie jetzt und fangen Sie gleich an zu sparen.

CITIPOST
Bringt mehr als man denkt.

Speditionen und Eisenbahnverkehrsunternehmen

Kombinierten Verkehr wieder auf die Erfolgsspur bringen

Siegburg | Der Abschwung des Kombinierten Verkehrs (KV) stand im Mittelpunkt der 22. gemeinsamen Marktplatzveranstaltung des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) sowie des DSLV Bundesverband Spedition und Logistik am 6. und 7. Mai in Siegburg. 180 Teilnehmer aus Speditionen, verladender Wirtschaft, Eisenbahnverkehrsunternehmen und Politik diskutierten beim diesjährigen Branchentreffen, wie der KV als Hebel der Güterverlagerung aus seiner Stagnation herausgeführt werden kann.

Einigkeit besteht darüber, dass die aktuellen Rahmenbedingungen die Entwicklung des Schienengüterverkehrs und insbesondere des Kombinierten Verkehrs erheblich erschweren. Neben anhaltenden Finanzierungsdefiziten führt das unzureichend koordinierte Baugeschehen im Schienennetz zu Einschränkungen in der Betriebsqualität und Zuverlässigkeit.

2025 sank das Transportaufkommen im Kombinierten Verkehr Straße/Schiene um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr – entgegen der Wachstumsprognose des Bundesamts für Logistik und Mobilität. Für 2026 wird nun ein weiteres Minus von 0,5 Prozent prognostiziert. Damit droht der KV seine Rolle als Wachstumstreiber des Schienengüterverkehrs einzubüßen, warnen der VDV und der DSLV.

Die hohen und kurzfristig steigenden Trassenpreise belasten die Planbarkeit für alle Marktakteure erheblich. Zwar entfällt mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur Trassenpreisbremse die rechtliche Grundlage einer Regelung, die bislang zu überproportionalen Preissteigerungen im Schienengüterverkehr beigetragen hat. Doch gleichzeitig nutzt die DB InfraGO den erweiterten Spielraum, um höhere Entgelte zu beantragen. Auch wenn die Trassenpreise im Schienengüterverkehr für 2025 und 2026 rückwirkend sinken, bleibt der Kostendruck mittel- und langfristig bestehen oder nimmt sogar zu. Politische Gegenmaßnahmen und eine grundlegende Reform sind daher nicht länger aufschiebbar.

Handlungsbedarf sehen der VDV und der DSLV auch bei der gezielten Förderung des Kombinierten Verkehrs. Die derzeitige Mittelausstattung in der KV-Förderrichtlinie reicht nicht aus, um die notwendige Verkehrsverlagerung wirksam anzureizen. Dies muss im Haushalt 2027 korrigiert werden, mahnen die Verbände an. Außerdem müssen administrative Verfahren vereinfacht und Förderzugänge beschleunigt werden.

„Die enge Zusammenarbeit zwischen Speditionen und Eisenbahnverkehrsunternehmen hat sich bewährt. Der Wille, mehr Güter auf die Schiene zu bringen, ist auf beiden Seiten vorhanden. Doch sprunghaft steigende Trassenpreise, Kapazitätsengpässe und chronisch unterfinanzierte Förderprogramme erschweren Investitionen sowie verlässliche Kalkulation und langfristige Planungen für Speditionshäuser. Eine umfassende Trassenpreisreform und der konsequente Abbau bürokratischer Hürden an allen Berührungspunkten mit dem System Schiene sind überfällig“, erklärte Niels Beuck, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des DSLV.

Straße und Schiene gemeinsam im Fokus: Bei der Veranstaltung von DSLV und VDV standen die Zukunft des Kombinierten Verkehrs und bessere Rahmenbedingungen für den Gütertransport im Mittelpunkt.

Der Kombinierte Verkehr steht vor großen Herausforderungen.

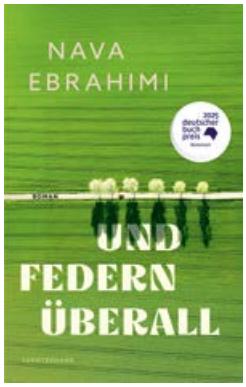
„Leistungsfähiger Kombinierter Verkehr erfordert ausreichende Netzkapazitäten, eine bessere Abstimmung von Baumaßnahmen sowie schnellere und einfachere Förderverfahren. Gleichzeitig müssen Investitionen in Terminals und Umschlaganlagen gezielt gestärkt werden. Nur mit einer insgesamt leistungsfähigeren Infrastruktur kann die Schiene zusätzliche Verkehre aufnehmen und ihre Stärken im Kombinierten Verkehr ausspielen“, so Joachim Berends, VDV-Vizepräsident.

DSLV und VDV fordern die Bundesregierung auf, die Förderung des KV im Haushalt 2027 deutlich aufzustocken, das Trassenpreissystem auf Basis eines Grenzkostenmodells zu reformieren sowie die Schieneninfrastruktur überjährig und verlässlich zu finanzieren.

Die Marktplatzveranstaltung von DSLV und VDV findet seit 2002 jährlich in Siegburg statt und hat sich als Plattform für den direkten Austausch zwischen den Akteuren des Schienengüterverkehrs etabliert. Pm

Kultur & Buchtipps

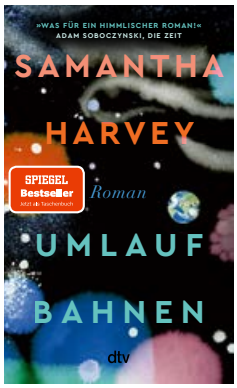
An einem fiktiven Ort im Emsland



Mit dem Roman „Und Federn überall“ wurde die in Teheran geborene Autorin Nava Ebrahimi 2025 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Gekauft hat man das Buch, weil es im Emsland spielt und dort im fiktiven Ort Lasseren und im Umfeld eines großen Geflügelverarbeiters. Auf was es inhaltlich hinausläuft, das ist noch offen. Eines aber steht fest (auch wenn man erst auf Seite 75 ist): So schnörkellos werden in diesem Gesellschaftsroman sechs Menschen beschrieben, dass man nicht anders kann, als einfach immer weiterzulesen. (bö)

Nava Ebrahimi: „Und Federn überall“, Luchterhand (2025), 352 S., 24 Euro.

Aus dem All auf die Erde blicken



Als Buch-Fan ist man bereit, immer wieder neue Perspektiven einzunehmen, bereist Länder, die man nie bereisen wird, trifft Menschen, die man nie treffen wird. Autorin Samantha Harvey fügt all diesen Leseabenteuern nun noch etwas Besonderes hinzu. Ihr fiktiver Roman „Umlaufbahnen“ spielt in einem Raumschiff. Die Welt und das All mit den Augen der Astronauten zu betrachten, das ist eine interessante Erfahrung. Das Buch ist ein Tipp nicht nur für diejenigen, die mit Spannung die Reise der Artemis 2 verfolgt haben. (bö)

Samantha Harvey: „Umlaufbahnen“, (dtv, 5/2026 als TB), 224 S., 14 Euro.

HelpAge-Benefizkonzert

Seit 20 Jahren setzt sich der Osnabrücker HelpAge Deutschland e. V. weltweit für ältere Menschen ein. Zum Abschluss des Jubiläumsjahres lädt HelpAge jetzt alle Musikbegeisterten zu einem besonderen Konzert ein: Am 14. Juni 2026 (18 Uhr) tritt der bekannte Hamburger Seniorenchor „Heaven can wait“ zugunsten des Vereins in der OsnabrückHalle auf.

↗ Infos & Tickets:
https://shorturl.at/k0CIJ

Vorschau 7-8/2026

Tourismus

Im ihk-magazin 7/8 richten wir den Blick auf eine der zentralen Branchen der Region: den Tourismus. Wir stellen Ihnen Unternehmen vor, die mit ihren Ideen und Projekten Gäste (und auch uns!) begeistern. Außerdem sprechen wir über die Herausforderungen der Branche und darüber, warum Investitionen gerade jetzt wichtig sind.

Impressum

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer, Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim, Neuer Graben 38, 49074 Osnabrück, Telefon 0541 353-0, E-Mail: ihk@osnabrueck.ihk.de, www.ihk.de/osnabrueck

Redaktion:
Frank Hesse (hs, verantwortlich), Dr. Beate Bößl (bö), Telefon: 0541 353-145 oder E-Mail: boessl@osnabrueck.ihk.de
Weitere Mitarbeit: R. Alferink (alf), J. Twachtmann (twa); Dr. M. Deuling (deu), A.-C. Langenhorst (lan); K. Leonhard (leo), K. Auf der Masch (adm); G. Dallmöller (dal), A. Aminian (ami), Dr. S. Schomaker (sco), A. Thurm (thu), C. Weßling (wes); S. Splittstößer (spl)

Verlag und Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm
E-Mail: info@me-verlag.de

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10886-2605-1010

Konzept und Gestaltung:
artventura.net

Anzeigen:
Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10–16, Große Straße 17–19, 49074 Osnabrück

Verantwortlich für Anzeigen-/Werbeverkauf: Sven Balzer, Telefon 0541 310-310, E-Mail: auftragsservice@noz.de

Verantwortlich für Themen-Extra (S. 42-45): Lothar Hausfeld, Ulrich Eckseler

Bezug:
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

IVW-geprüfte Auflage

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen unterzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

Bilder: Schöning Fotodesign: Cover, 14; Adobe Stock: 6, 7, 10, 13, 23, 24, 27, 35, 41; IHK: 4, 13, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 30, 31, 36, 39; © hans einspanier / fotogen-lingen: 8, DIHK: 6; B. Bößl: 18; pr/privat: 4, 5, 8, 9, 13, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 40, 46; RWE: 30; Lingen LWT: 28; F. Frieling: 29; Horses & Dreams/T. Hellmann: 28.

Die IHK in Social Media:

Unser Pitch für Firmenkunden:

Wir begleiten Transformationen seit 1843.

Alles für Ihre Firma
jetzt direkt vor Ort.

Volksbanken und Raiffeisenbanken
Weser-Ems

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, easyCredit, DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR Smart Finanz, DZ HYP, MünchenerHyp, Reisebank.

Audi Business

Ihr nächster Dienstwagen? Ein Statement.

Der Audi Q6 e-tron ab € 499,-[1] mtl.

Audi Q6 SUV e-tron 185 kW (252 PS)

Stromverbrauch kombiniert: 15,9 kWh/100 km, CO_2-Emissionen kombiniert: 0 g/km, CO_2-Klasse: A.
Elektrische Reichweite: 537 km

Sonderzahlung: € 0,-

Laufzeit: 24 Monate

Laufleistung/Jahr: 10.000 km

24 mtl. Leasingraten á € 499,-

STARKE AUTOMOBILGRUPPE

Audi Zentrum Osnabrück GmbH & Co. KG
Sutthauser Straße 290
49080 Osnabrück
0541 38033-99
info.azo@starke-gruppe.de

Starke Vechta GmbH & Co. KG
Stukenborg 130
49377 Vechta
04441 9096-0
info.vechta@starke-gruppe.de

[1] Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden. Zzgl. Überführungs- (1.176 €), Zulassungskosten und MwSt.. Bonität vorausgesetzt. Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt. Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Gültig bis 30.06.2026.